



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 1925**

596 (23.12.1925) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-225246](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-225246)

# Neue Mannheimer Zeitung

## Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim und Umgebung frei ins Haus oder durch die Post monatlich R. 2. 1.50 ohne Briefporto. Bei event. Veränderung der wöchentlichen Bezugspreise...  
Verlags- und Druckerei: Mannheimer General-Anzeiger, Mannheim, Hauptstraße 11. Telefon 1111. Fernsprecher: 7941, 7942, 7943, 7944 u. 7945.

Anzeigenpreise nach Tarif bei Vorauszahlung pro emp. Raumzeit für 1000 Zeilen 1000 R. 100.000. Bei Anzeigen an bestimmten Tagen...  
Verlag: Sport und Spiel - Aus Zeit und Leben - Mannheimer Frauen-Zeitung - Unterhaltungs-Beilage - Aus der Welt der Technik - Wandern und Reisen - Gesetz und Recht

### Die vorbereitende Abrüstungskonferenz

#### Der französische und der deutsche Vorschlag Klassende Widersprüche

In seiner Note über den Sicherheitspakt vom August d. J. hatte Briand angedeutet, daß für den Fall der Zugehörigkeit Deutschlands zum Völkerbund die Frage der allgemeinen Abrüstung als „zunehmend aktuelle Aufgabe“ anzuerkennen sei. Wenn Deutschland in den Völkerbund eintritt, ist zwar noch nicht bestimmt, aber die Einleitung des Generalsekretariats an die Reichsregierung, in der vorbereitenden Kommission für die Abrüstungskonferenz am 15. Februar 1926 in Genf sich vertreten zu lassen, liegt bereits vor.

Es braucht nicht auseinandergelegt zu werden, in wie starkem Maße die Zukunft Deutschlands von einer unparteiischen Regelung der europäischen Abrüstungsfrage abhängt. Niemand wird nach dem ganzen bisherigen Wirken des Völkerbundes Optimist genug sein, eine schnelle und gerechte Lösung des Problems zu erwarten. Schon der Umstand, daß gerade Frankreich mit besonderem Eifer für die Beschleunigung der Vorbereitungen sich einsetzt, muß stutzig machen. Der französische Vertreter beim Völkerbund hat mittlerweile bereits in einem Schriftstück die Fragen zum Gegenstand gemacht, deren Studium seine Regierung in Genf für erforderlich erachtet. Der Begriff „Abrüstung“ wird darin genauer umschrieben durch die Formel der „potenziellen Kriegsstärke“, die bei den kommenden Verhandlungen vermutlich eine große Rolle spielen dürfte. Die potenzielle Kriegsstärke eines Landes setzt sich nach der Definition des Herrn Paul Boncour aus den verschiedenen Elementen zusammen, die diesem Lande eine bestimmte Kraft für die Führung eines Krieges verleihen: Heer, Waffenvorräte, Bevölkerungsziffer, Ernährungsmöglichkeiten, industrielle Produktionsfähigkeit, Zustand der Finanzen, geographische Lage, Mobilisationsmöglichkeiten, Fähigkeit zur Waffenfabrikation usw. Die französische Auffassung geht nun dahin, daß z. B. ein Industrieland, das in Friedenszeiten 10 Divisionen unterhält, im Krieg 150 aufstellen könnte, während ein anderes Land mit landwirtschaftlichem Charakter, das im Frieden 30 Divisionen unterhält, im Kriegsfall zwar erheblich mehr Divisionen mobilisieren kann, sie aber nicht zu bewaffnen vermöge. Der französische Vorschlag verlangt deshalb, daß zur Verringerung der Abrüstung die Bestimmungen der Verhältnisse zwischen den potenziellen Kriegsstärken der einzelnen Staaten aufgestellt werden.

Die Anwendung, die Frankreich diesen Verhältnissen deshalb in der Praxis geben möchte, läßt unsicher erkennen, daß ein wirkliches u. auf richtiger Basis noch Abrüstung in Paris nicht besteht. Frankreich will im Gegensatz zum diesem forsam erlassenen Vertrag die Abrüstung als militärische Maßnahme betrachten. Damit würden aber die zur Zeit herrschenden Verhältnisse in Europa, von deren Unlösbarkeit im Grunde jeder überzeugt ist, geradezu stabilisiert. Graf Montgelas weist in einer sehr beacht-

lichen Studie, die er in der Zeitschrift „Der deutsche Gedanke“ veröffentlicht, auf die mit der Idee des Völkerbundes unvereinbare Eigentümlichkeit hin, daß eine Bundesregierung gegen Frankreich und seine Schützlinge wegen der riesigen militärischen Hebermacht dieser Länder heute einfach undurchführbar wäre.

Dem Vorschlag Boncours stellt Graf Montgelas eine Anzahl Richtlinien entgegen, nach denen man in Deutschland die Abrüstungsfrage behandeln sehen möchte. Danach wäre es zunächst die Aufgabe des Völkerbundes, das Wehrsystem für alle in ihm vertretenen europäischen Kontinentalstaaten festzusetzen — also nicht nur für die sogenannten „besetzten“ Staaten allein. Die allgemeine Wehrpflicht muß entweder durchweg verboten oder durchweg gestattet sein. Der Völkerbund hätte weiter die Kapazitäten der einzelnen Friedensheere festzusetzen und dann daraus die entsprechenden Kriegsstärken zu bestimmen. Der Festlegung dieser Stärken müßte der Art. 8 der Völkerbundescharte zugrunde gelegt werden, nach dem die Heere dazu bestimmt sind, die nationale Sicherheit der verschiedenen Länder zu gewährleisten und ihnen die Teilnahme an Bundesregierungen zu ermöglichen. Zu berücksichtigen wären ferner die geographische Lage und die besonderen Bedürfnisse der einzelnen Staaten, u. a. auch das Bestehen politischer oder militärischer Bündnisse, der Besitz von Kolonien, die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit.

Es soll nicht gesagt werden, daß der hier in rohen Umrißen wiedergegebene Plan in allen Punkten der offiziellen Auffassung entspricht. Aber die Gegenüberstellung der beiden Entwürfe zeigt nur zu Genüge, welche Widersprüche zwischen der deutschen und der französischen Anschauung liegen. Im übrigen wird schon die Prüfung der rein technischen Seite des Abrüstungsproblems Monate erfordern. Tschischewin hat während seines Aufenthaltes in Berlin die Befürchtung ausgesprochen, daß die vorbereitende Kommission eine Beerdigungskommission für die Abrüstung sein werde. Zu verhindern, daß es dahin kommt, wird Deutschlands Bemühen sein müssen.

### Amerikas Teilnahme

(Spezialabteilung der United Press)  
Washington, 23. Dez. Im Repräsentantenhaus wurde eine Entschließung eingebracht, die den Präsidenten ersucht, einen Delegierten zu der vorbereitenden Konferenz des Völkerbundes für die Entmilitarisierungskonferenz zu entsenden. In politischen Kreisen meint man jedoch, daß wahrscheinlich Houghton, der Botschafter in London, und Gibson, der Gesandte in Bern, ernannt werden, um die Kosten für einen besonderen Delegierten zu ersparen, wofür die Zustimmung des Kongresses erforderlich wäre.

### Südtiroler Leiden

Täglich werden neue Heberträge der italienischen Behörden bei der Verfolgung des deutschen Unterrichts gemeldet. Am Freitag, den 18. Dezember, wurde ein 16jähriges Fräulein, das in Brunico auf Erziehung dieser Eltern den Kindern außerhalb des Schulunterrichts deutsche Privatstunden erteilt, nach Bozen abgeschoben. Dort wurde die junge Dame verhaftet, weil der Schulbesuch angeblich auf Veran gelautet habe. Sie wurde nun von einer Carabinieri-Kaserne in die andere geführt, um schließlich im Untersuchungsgefängnis zu landen. Man steckt sie dort in eine Zelle, in der bereits 8 inhaftierte Frauenpersonen anwesend waren, die wegen unflätigen Lebenswandels verhaftet worden waren. Die Angehörigen der verhafteten jungen Dame konnten den Nachweis erbringen, daß der Schulbesuch auf Bozen gelautet hätte und erwiderten schließlich die Freilassung.

Der Wechselsort Südtirols, das bei Bozen gelegene Marienweilstein, muß nunmehr von den deutsch-italienischen Grenztruppen geräumt werden und wird von italienischen Ordensbrüdern aus der venezianischen Provinz besetzt.

### Die Mission Cunnings

An offizieller Stelle wird bestätigt, daß der Emir Abd el Krims, Hauptmann Cunnings, weder von Brind, noch von dem Generalsekretär des Quai d'Orsay Verhölst empfangen werden wird. Man weist darauf hin, daß der Emir Abd el Krims, den Cunnings mit sich führt, ihn lediglich beauftragt, die französischen und spanischen Friedensverträge vom Juli 1925 zur Kenntnis zu nehmen, nicht aber irgend eine Unterhandlung zu führen. Weiterhin erklärt man, daß Abd el Krims nicht nötig habe, einen Emir nach Paris zu entsenden, um diese Friedensverträge kennen zu lernen, die seinerzeit in der gesamten Presse veröffentlicht wurden.

Nach Erklärungen an offizieller Stelle sieht man deshalb nicht ein, was der eigentliche Zweck der Mission Cunnings sei. Man befürchtet zum Teil, daß es sich um einen Versuch handelt, Frankreich und Spanien zu trennen. Diese Befürchtung ist besonders aufgetreten seit bekannt wird, daß Abd el Krims mit spanischen Vertretern in Tangen in Verbindung getreten sei, allerdings ohne das geringste Ergebnis.

### Der türkische Neutralitätsvertrag

(Spezialabteilung der United Press)  
Moskau, 23. Dez. Das Kommissariat des Auswärtigen veröffentlicht heute den Text des russisch-türkischen Neutralitätsvertrags, dem hier große Bedeutung beigemessen wird. Von untergeordneter Seite wird darauf hingewiesen, daß dieser Vertrag der Türkei absolute Sicherheit gegen einen Angriff im Schwarzen Meer gewährt, falls die Moskowitzge zu kriegerischen Entwicklungen führen sollte.

### Die Agrar-Krisis in Baden

Von Dr. Mattes, M. d. L.

Die von der Landwirtschaft auf Grund der Zoll- und Steuererhebung von der größeren Ernte dieses Jahres erhoffte Verbesserung ihrer Lage ist nicht eingetreten. Die Landwirtschaft hat vollen Anteil an der deutschen Wirtschaftskrise. Ihre Ursachen und Erscheinungen sind in den einzelnen Teilen des deutschen Reiches je nach der Besonderheit ihrer Landwirtschaft verschieden. Je mehr es sich zeigt, daß von der staatlichen Hilfe allein die Überwindung dieser Krise nicht zu erwarten ist, umso mehr ist es notwendig, daß man versucht, die in der Landwirtschaft selbst liegende Ursache der Krise und die Möglichkeiten ihrer Überwindung zu erkennen. Man neigt bei uns in Deutschland sehr stark dazu, den Grund der Wirtschaftskrise in der deutschen Politik und Gesetzgebung allein zu suchen. Darin liegt eine große Gefahr, weil sie die Bedeutung der Selbsthilfe verkümmert und es ist deshalb vielleicht einmal gut, das andere Extrem zu behandeln und zu sagen; es wird in erster Linie von der deutschen Wirtschaft abhängen, ob und wie die Krise überwunden werden kann.

Ueber die Wirtschaftskrise- und Zollgesetzgebung dieses Sommers heute schon ein Urteil abzugeben, ist verfrüht. Die Erfahrungen einer Uebergangszeit, die wir besitzen, reichen noch nicht aus, um ihre dauernde Wirkungen unter normalen Verhältnissen zu beurteilen. Diese Wirtschaftsgesetzgebung jetzt schon als gut oder schlecht zu bezeichnen, ist vorzeitig. Aber eines steht fest: Die Wirtschaftsgesetzgebung allein kann nicht der Erfolg für die mögliche und notwendige Selbsthilfe der Wirtschaft sein.

Einige Auffänge in der „Kölnischen Zeitung“ (Nr. 905 und 915) behandeln die Wege der Selbsthilfe für die gesamte deutsche Landwirtschaft. Hier soll das gleiche für die badische Landwirtschaft versucht werden.

Wenn in der „Kölnischen Zeitung“ die Ansicht vertreten wird, die Agrarkrise sei kein Kosten-, sondern Abnahmeproblem, so stimmt dies für den Augenblick zum großen Teil, nicht aber auf die Dauer. Die gesamte deutsche Landwirtschaft rechnete damit, in diesem Herbst ihre Ernte verkaufen zu können, um damit ihre Schulden und Steuern bezahlen zu können. Diese Erwartung war falsch; denn in dem kapital- und einkommenarmen Deutschland fehlt die Kaufkraft, um die gesamte deutsche Ernte in wenigen Monaten aufzunehmen. Der deutsche Landwirt, vor allem der Kleinbäuer, wird allzusehr nur als Erzeuger und weniger als Verkäufer und Kaufmann erzogen. Mit der falschen Abnahmepolitik verband sich deshalb eine falsche Kreditpolitik; die Beschaffungsverbindlichkeiten der Landwirtschaft sollten in diesem Herbst zum Teil... werden. Dies war aber nicht möglich und so lasten die für die Landwirtschaft unerträglichen hohen Zinsen weiter auf ihr. Die Zinshöhe und der kurzfristige Kredit sind deshalb für die Landwirtschaft im Augenblick das größte Übel. Absehen von der Umwandlung kurzfristiger in langfristige Kredite, muß die Landwirtschaft vor der Revantnahme von Krediten gewarnt werden. Es muß ihr Grundbesitz für Jahre werden, sich auf eigene Mittel zu beschränken, selbst dann, wenn darunter die Intensivität des Betriebes leidet oder der Bestand an Betriebsmitteln, Vieh usw. verringert werden muß. Erst dann erhält der Landwirt wieder die Möglichkeit, sein Angebot dem Bedarf und der Kaufkraft seiner Abnehmer anzupassen. Auch die Aufnahme größerer Kredite an die Abnehmer der Landwirtschaft kann dieser nichts nützen, denn diese nur auf Spekulation kaufen, werden sie bei dem heutigen Zinssatz nur zu außerordentlich gedrückten Preisen wieder-einkaufsen. Für Baden hat diese Erscheinung eine besondere Bedeutung für den Wein-, Tabak- und Getreidebau. Für alle drei Gebiete muß der Landwirt auf Jahre hinaus damit rechnen, daß ihm im Herbst die Ernte nicht ganz abgenommen wird. Die beste Wirtschaft ist deshalb hier die, die ohne Kredit auskommt.

Die Abnahmefähigkeit dieses Herbstes ist entstanden, weil die Abnehmer nicht kaufen können. Wir haben aber auch zum Teil eine Abnahmefähigkeit, weil die Abnehmer nicht kaufen wollen, weil kein Verbrauchbedürfnis für gewisse Produkte besteht. Diese Ursache gilt vor allem für den Roggen. Der Landwirt wird infolgedessen in Zukunft genau so wie der Kaufmann sich überlegen müssen, für welche Produkte besondere Nachfrage bei den Verbraucherschichten besteht wird. Wenn auch in Baden gegenüber dem Norden der Getreidebau geringer ist, als der Roggenanbau, so wird man doch in Baden auch den Weizenanbau fördern müssen.

Je geringer die Abnahmefähigkeit ist, umso größer ist die Bedeutung der Qualitätserzeugnisse. Bei vielen landwirtschaftlichen Produkten ist das Auslandsvergnis qualitativ höher als das Deutsche. Die gesamte deutsche Landwirtschaft wird deshalb in den kommenden Jahren darnach streben müssen, die Qualität ihrer Produktion zu steigern und, was in einem Land mit diesem kleinen Besitz besonders schwierig ist, ein möglichst gleichmäßiges Produkt herzustellen. Welch außerordentliche Bedeutung gerade diesen Seite für die Süddeutsche Landwirtschaftsproduktion hat, ist vielleicht nirgends so deutlich in Erscheinung getreten, als auf der Süddeutschen Wollauktion in diesem Jahre. Größere einheitliche Posten feinerer Qualitäten waren, bei Preisen die über 20 Prozent über dem Durchschnitt lagen, gesucht, während kleinerer Posten und unregelmäßiger Qualitäten kaum Abnehmer fanden. Dies gilt vor allem für die badische Landwirtschaft, die wie kaum eine andere in Deutschland auf die landwirtschaftlichen Erzeugungsgebiete eingestellt ist, wo die Qualität entscheidend ist.

Bezüglich des Abfahrs sind diejenigen landwirtschaftlichen Betriebe am besten gestellt, deren Erzeugnisse zu einem bestimmten Zeitpunkt abgenommen werden müssen. Dies ist die Stärke der Milch- und Fleisch- und des Zuckerrübenbaues. Für beide Gebiete sind zur Zeit in Baden Abnahmefähigkeiten über die derzeitige Höhe der Produktion hinaus vorhanden. Auch für das Vieh bestehen zur Zeit keine größeren Abnahmefähigkeiten. Zusammenfassend kann man sagen: Die Abnahmefähigkeit ist in Baden (1925)

### 25 1/2 Milliarden Reparationen!

Berlin, 23. Dez. (Von unserm Berliner Büro.) In dem Bericht der Reparationskommission (siehe Mittagsblatt) wird erneut die Behauptung aufgestellt, daß wir von der Unterzeichnung des Versailler Vertrages an bis zum 30. November 1925 insgesamt 10 Milliarden Goldmark an Reparationszahlungen geleistet hätten. Diese Berechnung kann von deutscher Seite keineswegs anerkannt werden, da sie bekanntlich zum Teil auf sehr starken Minderungen der deutschen Leistungen beruht. Nach deutscher Berechnung kann von deutscher Seite keineswegs anerkannt werden, daß englische und amerikanische Schätzungen vorliegen, nach denen die deutschen Reparationsleistungen bis Ende des Jahres 1922 bereits auf 25,5 Milliarden Goldmark veranschlagt werden.

### Lohnbewegungen in Paris

Am Dienstagabend fand in der Arbeitsbörse in Paris eine Massenversammlung der Staatsbeamten statt. Es wurde nach Anhörung mehrerer Redner eine Entschließung angenommen, in der mit Rücksicht auf die fortschreitende Teuerung am 1. Januar 1926 eine jährliche Gehaltszulage von 1800 Franken gefordert wird, sowie die Einführung der seitenden Lohnskala. Die Arbeiter und Angestellten, die in der Gewerkschaft der Ernährungs-Branchen von Paris und Umgebungen organisiert sind, hielten kurz vorher ebenfalls eine Versammlung ab, in der mit der gleichen Begründung ebenfalls eine allgemeine Forderung der Löhne und Gehälter gefordert wird. Diese beiden Versammlungen stehen nicht vereinzelt da.

In den letzten Tagen haben nicht nur in Paris, sondern auch in der Provinz Massenversammlungen der Arbeiter und Angestellten stattgefunden, in denen infolge der anhaltenden Teuerung neue Lohnforderungen gestellt wurden. An offizieller Stelle sieht man diesen Bewegungen der unteren Angestellten mit einer gewissen Besorgnis entgegen, da man geglaubt hatte, eine Wiederherstellung des Gleichgewichtes und die damit zusammenhängende Besserung des Lebensstandes könne erreicht werden bevor die Teuerung zu unausweichlichen Lohnbewegungen geführt haben werden. Man legt sich nicht Rechenschaft davon ab, daß, wenn die Löhne der Lohnbewegung einmal begonnen haben werde, dadurch alle Budgetberechnungen über den Haufen geworfen werden.

### Ein neuer Skandal in Polen

Die Korruption in Polen zieht immer weitere Kreise. Vor einiger Zeit wurde berichtet, daß das polnische Eisenbahnministerium Koks in Graudenz gekauft hätte zur Uebertragung von Beamten aus Bromberg, da dortin die Danziger Eisenbahndirektion verlegt würde. Jetzt wird bekannt, daß dieser Kokskauf eine glänzende Scheibung war. Die Kokskauf wurden von einem höheren polnischen Offizier für 500 000 Zloty von der Gräflich Polakowskis gekauft und dieser Offizier verkaufte sie dann an das Eisenbahnministerium für 700 000 Zloty weiter. Die Reparationskosten an den Bauwerken sollen jetzt noch einem Vorkauf noch 600 000 Zloty kosten.

Getreide geringer, aber für den größten Teil der besonderen badischen landwirtschaftlichen Erzeugnisse größer als im Norden.

Diese außerordentliche Bedeutung der Abfrage in diesem Jahre hat die Hälfte der durch die schlechte Ernte und starke Überlastung des Jahres 1924 verursachten Verschuldung der Landwirtschaft gefunden. Umso mehr muß es das erste Ziel der Landwirtschaft sein, sich möglichst auf eigene Mittel zu beschränken.

Das Ergebnis dieser Darlegung bedeutet, daß der Gesundung der Landwirtschaft harte Hemmnisse entgegenstehen, die zum Teil einen Stillstand bedeuten. Wenn man auf dem Standpunkt steht, daß bei der heutigen Finanzlage für die Landwirtschaft von Hilfe ist, dann ergibt sich heraus, daß das, was von der Landwirtschaft angestrebt wird, die Intensivierung bis zur vollen Selbstversorgung des deutschen Volkes zur Zeit nicht durchführbar ist.

Die Forderungen der badischen Landwirtschaft

Der Hauptvorstand des Badischen Bauernvereins beschäftigt sich in eingehender Weise mit der wirtschaftlichen Lage der badischen Landwirtschaft und legte das Ergebnis der Beratungen in einer Reihe von Entschlüssen nieder. U. a. wird Verlängerung der der Landwirtschaft zur Verfügung gestellten Kredite und neue Kredite für die Frühjahrsbereitstellung verlangt.

Die Wirren in China

Ein Erfolg des Generals Feng

Die „Daily Mail“ meldet aus Peking, daß die Armee des Gouverneurs der Tschi-Keung aus General Fung vollständig gesiegt worden sei. Sie zöge sich in der Richtung nach der Schantung-Gränze zurück, doch werde ihr das Verhalten der Peking durch die Truppen des Gouverneurs der Honan-Keung verhalten. Tientsin sei noch nicht besetzt, doch stehe der Fall der Stadt bevor.

„Daily Express“ meldet bereits den erfolgten Einzug des Generals Fung in Tientsin. Er habe die Eisenbahnverbindung zwischen Tientsin und Peking unterbrochen, ebenso die Eisenbahnlinie nach Peking auf 1200 Meter untergraben, um das Vorrücken des sogenannten internationalen Zuges unmöglich zu machen.

Triumphator Fung

Berlin, 23. Dez. (Von unserem Berliner Büro.) Wie der „B.“ aus Peking gemeldet wird, erklärten Fung Yu Siang bisher zurückgezogene Truppen nach einer Kampfpause Sishinghins Hauptstadt Peikiang. Di Stadt Tientsin ist in der letzten Nacht gefallen. Damit ist der nordchinesische Marschkrieg militärisch zugunsten des christlichen Marschalls Fung entschieden.

Die Lage in Syrien

Nach einer Meldung der „Chicago Tribune“ aus Bagdad ist ein aus Syrien kommender Zug von ausländischen Deutschen überfallen worden. Alle Wäcker wurden gestohlen und die Waggons geplündert. In der Nähe von Hama wurden ferner 100 französische Soldaten und zwei Offiziere in einen Hinterhalt gesetzt und getötet. Der Widerstand der Eingeborenen nehme zu.

\* Der Kampf gegen den Fez. Das Unabhängigkeitsgericht von Fez hat mehrere hundert Angehörige der Deutschen in Haft genommen, weil sie sich weigerten, auf den bisherigen türkischen Nationalhau, den Fez, zu verzichten. Das Gericht will demnächst nach Konstantinopel überführen, um auch dort den Kampf gegen den Fez aufzunehmen.

Vatikanische Anekdoten

Von unserm römischen Korrespondenten

Die letzte Rede Pius' des XI., in der er wieder einmal die freiwillige Selbsterlöschung des Staatshalters Christi neuerdings betont hat, erinnert uns an die alte Frage: hat der Papst wirklich niemals den Vatikan verlassen? Daß das nie in offizieller Form geschehen ist, ist abstrakt. Aber, ob es auch niemals in privater Form, im Geheimen geschehen ist? Darüber gibt es bekanntlich in Rom eine ganze Reihe von Anekdoten, die wegen ihrer politischen Bedeutung eine besondere Rolle unter den mit dem heiligen Stuhl verbundenen Anekdoten spielen. Und es ist daher vielleicht nicht uninteressant, einige davon hier wiederzugeben.

Nicht Leo XIII. oder Benedikt der XV., so erzählt man sich in Rom, haben den Vatikan verlassen, sondern Giosuè Pecci oder Giosuè della Chiesa. Also nicht im Exil, wohl aber im Gebot haben diese Päpste die Schwelle ihres selbstgewählten Reiches überschritten. Das ist die legendäre Tatsache. Die Wirklichkeit läßt sich ungefähr so rekonstruieren: Pius der IX., der erste „religiöse“ Papst, hat den Vatikan tatsächlich bis zu seinem Tode nicht verlassen, obwohl er noch direkt mit dem König von Neapel Briefe wechselte. Aber Leo XIII. hat gleich am ersten Abend seines Pontifikats die Klausur gebrochen, um sich nach dem Palazzo Farnesini, seiner bisherigen Wohnung, zu begeben und seine persönlichen Papiere dort abzuholen. Später soll er einmal nach San Giovanni in Laterano gegangen sein, wo damals große Restaurationsarbeiten stattfanden. Er hatte mehrere Millionen Lire für diese Arbeiten bewilligt, und als man ihm erzählte, die Gelder würden verschwendet, wolle er unbedingt selber nach dem Reichthum gehen. Pius X. soll den Vatikan nicht verlassen haben, obwohl er nur schweren Herzens auf die Freiheit verzichtet habe. Über einmal war er nahe daran, den großen Schritt sogar in offiziellem Ernst zu tun. So war in den Tagen des Erdbebens von Messina. Es war umhüllende Nacht, die Unglücksnachrichten klangen sich von Stunde zu Stunde. Man erzählt, daß der Papst in jener Nacht seinen Kardinal-Staatssekretär zu sich berief und erklärte, er wolle auf der Stelle an die Spitze der Unglücks obretzen. Der Kardinal widersprach nicht. Er beschränkte sich vielmehr darauf zu bemerken, daß der Papst nicht wie ein Landfahrer mit dem Regenbogen unter dem einen und dem Gebetbuch unter dem anderen Arme teilen könne, daß man die italienische Regierung unterrichten müsse, die Nacht brachte hat: der Papst böse, noch keines brechenden Stimmes. In jener Nacht soll er gesagt haben: wenn der Papst nicht bei dieser Gelegenheit den Vatikan verläßt, so wird er ihn nie verlassen.

Benedikt XV., so erzählt man, ist aus rein persönlichen Gründen einmal aus dem Vatikan herausgegangen. Es war beim

Die Befreiung der deutschen Luftschiffahrt

Zu den Fragen, die wir ungefähr mit in das neue Jahr hinübernehmen, gehört die Befreiung der deutschen Luftschiffahrt aus ihren gegenwärtigen Fesseln. Die Konferenz, die zu diesem Zwecke unter Beteiligung gleichberechtigter deutscher Delegierter in Paris abgehalten worden ist, hat vor dem Weihnachtstage nicht mehr zu einem Abschluß geführt. Sie wird im neuen Jahre ihre Arbeit wieder aufnehmen und alsdann hoffentlich unseren Forderungen in vollem Umfange Rechnung tragen.

Die deutsche Luftschiffahrt — Flugzeuge ebenso wie Luftschiffe — ist von der Vorkriegskonferenz den schwersten Beschränkungen in Bezug auf die Größe, Geschwindigkeit und Steigfähigkeit der Maschinen, nicht minder in Bezug auf die Stärke der Motoren unterworfen worden. Die angeführten militärischen Gründe, die dabei ins Feld geführt worden sind, dienen lediglich als Vorwand. Große Luftschiffe sind nach dem Urteil Sachverständiger und nach den Erfahrungen des Weltkrieges als Kampfinstrument überhaupt nicht zu verwenden. Und die Ausschüttung des Heeres mit Kriegsgeschützen ist nicht nur besondere Konstruktionen voraus, die uns unmöglich gemacht worden sind, sondern auch die langjährige Ausbildung von Fliegerpersonal, die uns nicht minder verlagert ist. Hinzu der Vorwände steht nichts weiter als Konturreiz. Man will den rivalisierenden Weltmächten Deutschlands ausschalten, weil man der deutschen Luftschiffahrt und dem deutschen Unternehmungsgeist ihren Anteil an der Erhebung der Luft möglichen.

Dieser kleinliche Geist aber rächt sich. Wenn man das Flugzeug als internationales Verkehrsmittel wirklich zur Geltung bringen will, so muß man einheitliche europäische Linien einrichten, genau so wie man es im Seeverkehr längst getan hat. Wie die Dinge heute stehen, legt man mit Deutschland gemissermaßen das Herz des gesamten europäischen Fluverkehrs brach. Dem es ist klar, daß Deutschland das Überleben seines Gebietes verleiht, solange man keine Luftschiffahrt als Basis behält. Was die unwürdige Behandlung Deutschlands aber in Bezug auf den Bau von großen Luftschiffen bedeutet, das hat der Flug eines Zeppelinluftschiffes nach Amerika am besten bewiesen. Auch der verbotene Flug Deutschlands muß heute erkannt haben, daß er dem Fortschritt der ganzen Welt im Wege steht, wenn man Deutschlands Kräfte auf dem Gebiete der Luftschiffahrt lahm legt. Ganz davon abgesehen, aber gibt es im Rahmen des Verkehrs von Vorkriegs überhaupt keinen Grund mehr, Deutschland die volle Freiheit in der Luft vorzuentziehen. Das neue Jahr wird deshalb die Erfüllung unserer Forderungen bringen müssen, wenn nicht an dem Wandel der Bestimmung auf der Gegenseite die allerstärksten Zweifel entstehen sollen.

Die neue „Deutsche Luft Hansa“

Mit Ablauf des 23. Dezember wird der gesamte deutsche Luftverkehr bis auf weiteres eingestellt. Versuchen nicht nur die wertvollste englische Luftpost Köln—London. Die Ursache der Einstellung des Luftverkehrs auf ein Vierteljahr ist, wie wir e. sehen, darin zu suchen, daß durch die Fusion des Aero-Verkehrs und der Luftgesellschaft sich erhebliche Schwierigkeiten für die Organisation des Luftverkehrs ergeben haben, zu deren Behebung einige Zeit nötig ist. Man will in dem kommenden Winterjahr hauptsächlich eine Atempause haben. Die beiden Gesellschaften haben nicht nur ihr eigenes Personal und ihre eigenen Maschinen, sondern auch noch die besonderen Verhältnisse. Die Zusammenlegung, die schon seit längerer Zeit besprochen wird, macht immer noch erhebliche Verhandlungen notwendig, die sich als sehr schwierig erweisen haben. Dazu kommt, daß angeblich die Pariser Verhandlungen über den internationalen Luftverkehr eine gewisse Unterbrechung nötig machen. Die Gründung der neuen Gesellschaft, der nachher auch die übrigen 23 deutschen Fluggesellschaften angegliedert werden sollen, ist auch durchaus noch nicht beendet. Sie soll voraussichtlich am 1. Januar 1926 ins Leben treten. Nach den bisherigen Entscheidungen werden Länder und Gemeinden mit 49 Prozent, die beiden Gesellschaften mit zusammen 51 Prozent an der neuen Gesellschaft beteiligt sein. Für die Neugründung ist der Name „Luft Hansa“ in Aussicht genommen, nachdem man die bisher ins Auge gefasste Bezeichnung „Germania“ fallen gelassen hat.

Die winterliche Jahreszeit hat mit der vorübergehenden Einstellung des Luftverkehrs nichts zu tun. Vielmehr war ausdrücklich bestimmt gewesen, daß der Luftverkehr auch im Winter mit 10 Linien, und zwar mit 5 in jeder der beiden Gesellschaften, aufrecht erhalten werden sollte.

Mittelstandsforderungen der Volkspartei

Berlin, 23. Dez. (Von uns. Berliner Büro.) Im Reichstag ist ein Antrag der Deutschen Volkspartei eingebracht, der bestimmt, daß die Verleumdung und ähnliche Verordnungen nicht endlich aufgehoben werden sollen. Er fragt ferner an, ob dem Reichstagspräsidenten betreffend des Verbots des Aufstehens von Warenbesitzungen in Amtsräumen der Reichshörden und Reichsbeamten entgegen zu werden ist. Ein weiterer Antrag der Deutschen Volkspartei verweist auf die außerordentliche schwere Lage des mittelständischen Gewerbes und verlangt Senkung des Zinsfußes bei gewährten Krediten, ferner Erteilung von Krediten durch Reich, Länder und Gemeinden, Reichsbahn und Reichspost, Aufhebung der Luxussteuer, Vorlegung der Reichsordnungsordnung und der Reichsbandwerkerordnung.

Kunst und Wissenschaft

Am 70. Geburtstag von Max Koch, der Ordinarikus für neuere deutsche Literaturgeschichte an der Universität Breslau, vollendete am 22. Dezember sein 70. Lebensjahr. Der Gelehrte, der jahrelang erfolgreich an der Hochschule wirkte und zu den beliebtesten Lehrern seines Faches gehört, ist Münchener von Geburt. In Würzburg begann er seine akademische Laufbahn, seit 1890 ist er in Breslau tätig. Die breitere Bekanntheit kennt ihn besonders als den Herausgeber des „Bog und Koch“, der mehrfach auf den neuesten Stand der Geschichte der deutschen Literatur, in der letzten Zeit bearbeitet. Die Fachlehrer schätzen Koch sehr für die reiche Arbeit über das 18. Jahrhundert. Seine wissenschaftliche Hauptleistung ist die große dreibändige „Richard Wagner-Biographie“, 1907 bis 1914 erschienen. Koch ist ferner Verfasser von „Wagner und die Literatur“ wie von der musikalischen Seite her zu erwähnen, und war ein begeisterter Anhänger von Wagners dramatischer Sendung. In eine große Schatzenkammer schloß Koch auch eine gute Biographie Schopenhauers. Auch eine Festschrift wurde bei der gehalten. Um seine Wissenschaften weiter zu fördern, hat er die Zeitschrift für vergleichende Literaturgeschichte begründet.

Halbten — Böhms Kne. In einem demnächst erscheinenden Buche „Spitzer und Böhm“ bepricht Siegfried Stricker die beiden Durchforscher der Stammbäume alter Völker. Gelehrter gemacht die Entdeckung, daß Arnolds Böhm direkt von Halden abstammt. Die Tochter Halbins Knecht (1881 bis 1890) heiratete einen gewissen Andreas Hoff; Magdalena Hoff, die Enkelin dieses Ehepaars, heiratete den Müller Konrad Dergowitzer und deren Tochter

Militarisierung der russischen Studentenschaft

Das Sowjetmilitärblatt „Krasnaja Armija“ berichtet über eine demnächst erscheinende Verfügung zur Militarisierung der Hochschulen und höheren Lehranstalten. Danach soll jede höhere Lehranstalt einen militärischen Leiter und mehrere Leiter der Kriegswissenschaften zugestellt erhalten. Die Studenten haben obligatorisch im Laufe von 4 Jahren an einem theoretischen Kursus der Kriegswissenschaften teilzunehmen und außerdem an zwei je 1 1/2 Monate dauernden Lagerübungen. Das erfolgreiche Bestehen eines nach Beendigung der Studienzeit abzugebenden Examen über die erworbenen militärischen Kenntnisse führt dem Studenten gewisse Vorteile für seine Militärdienstzeit, freie Wahl des Regiments sowie Ernennung zu „jüngeren Kommandeuren“ nach dreimonatiger Dienstzeit im Regiment. Falls ein Kadett keine Weisung für den Posten eines „mittleren Kommandeurs“ bezieht, soll seine Dienstzeit im Landheer auf 8 Monate und in der Flotte auf 1 Jahr verlängert werden.

Darmit würde die rote Armee zu den Gefolgten der Sowjetrepublik der russischen Heeres zurückführen, indem sie den Studenten der Sowjetrepublik die gleichen Vorteile wie ehemals den „Prekolligen“ einräumt.

Der Städtetag zur Erwerbslosigkeit

Die außerordentliche Zunahme der Erwerbslosigkeit in den letzten Wochen ist im Vorstand des Deutschen Städtetages Gegenstand eingehender Beratungen gewesen. Der Städtetag hat sich auf den Standpunkt gestellt, daß das Hauptgewicht darauf zu legen sei, die Betriebe der Privatwirtschaft in Gang zu halten. Soweit die Arbeitgeber aus Kapitalmangel hierzu nicht in der Lage sind, wird die Regierung eine umfangreiche Stützungsaktion unternehmen und der Industrie Kredit zur Verfügung stellen müssen. Der Städtetag hat in einer an die Regierung gerichteten Eingabe ferner gefordert, daß um die Zahl der Erwerbslosen zu vermindern, nicht nur die Gemeinden, sondern auch Reich, Länder, Reichsbahn und die sonstigen öffentlichen Stellen, die Aufträge zu vergeben haben, Kostlandsarbeiten durchzuführen. Weiter waren die Gemeinden fast allein die Träger der Kostlandsarbeiten. Dringend erforderlich ist es, daß den Gemeinden in weit größerem Umfange als bisher Kredite zur Verfügung gestellt werden.

Letzte Meldungen

Die Weihnachtsferien der Minister

Berlin, 23. Dezember. (Von unserem Berliner Büro.) Entsprechend den bisherigen Nachrichten, daß Dr. Lohse und Dr. Straßmann in Berlin für die Weihnachtsferien verbleiben werden, berichtet die „B.“, daß beide Minister die Reichshauptstadt erst nach dem Weihnachtstage verlassen werden, um wahrscheinlich unmittelbar nach Neujahr wieder zurückzukehren. Auch der Reichspräsident ist in Berlin.

Die erneute Verhaftung der Gräfin Bothmer

Berlin, 23. Dezember. (Von unserem Berliner Büro.) Gräfin Bothmer wurde gestern Abend in das Potsdamer Gerichtsgewahrsam eingeliefert. Die Verhaftung rief wieder mal wieder auf dem Kontinent: „Ich bin so unendlich, ich nehme mir das Leben.“ Nach dem die Gräfin in die Zelle gebracht wurde, wurde sie von einer Wärterin streng bewacht. Auch in der Zelle drohte die Gräfin mit Selbstmord. Ihre Aufregung war derart, daß man sie in der Nacht nicht schlafen lassen konnte. Die Gesundheitsverwaltung gab ihr über eine Pflegeanstalt in die Zelle, der es gelang, die Gräfin zu beruhigen. Gegen den Haftbefehl des 1. Staatsanwalts ist sofortige Beschwerde erhoben worden. Diese Beschwerde wird heute der zuständigen Stelle des Potsdamer Gerichts vorliegen, und es ist auch zu erwarten, daß heute bereits eine Entscheidung fällt, weil das Gericht als sehr eilige Angelegenheiten vor allen anderen beschleunigt behandelt werden müssen.

Unversteckten in Frankreich

Paris, 23. Dez. Das in ganz Frankreich herrschende Unversteckten hat überall beträchtlichen Schaden anrichtet. Eine im Abbau befindliche Halle der Kunstgewerbeschule in Paris wurde gestern Abend ein. Von der Funktion des Stützpunktes wurde eine Antenne durchgerissen. An der Mündung der Seine sank ein Boot im Sturm, wobei 9 Personen ertranken. — Auch aus Spanien sind schwere Unfälle gemeldet. Verschiedentlich wurden Brücken zerstört. Der Telegraph- und Telefonverkehr ist größtenteils unterbrochen.

Beschränkung der Minderheilsprachen in Ostland

Reval, 23. Dez. Die Presse gibt Kenntnis von einem Entschluß des estländischen Innenministeriums an die nachgeordneten Stellen über den Gebrauch der Minderheilsprachen. In diesem Entschluß wird darauf hingewiesen, daß die Bestimmungen des Grundgesetzes, nach dem es den Deutschen, den Russen und den Schweden gestattet ist, sich in ihrer Muttersprache an die öffentlichen Einrichtungen zu wenden, sich nur auf die Personen anzuwenden, nicht auf Institutionen, Handel- und Industrieunternehmen usw. bezieht und daß hinsichtlich dessen darauf zu achten ist, daß diese sich ebenfalls der estnischen Sprache bedienen.

Guptstina (1618 bis 1663) den Römischen Kaiser Oswald Sippe, von dem in dieser Hinsicht die Mutter Arnold Böhm als Stammvater. Ihre Eltern waren noch im Besitze der Römischen Mühle.

Das Dehmel-Archiv. Der hamburger Senat beschließt, das außerordentlich wertvolle Dehmel-Archiv in seiner Besteh zu bringen und — wie verläutet — der Universitätsbibliothek zur Verfügung zu stellen. Zwar sind bisher sämtliche Mitteilungen noch nicht gemacht worden. Es ist aber als sehr wahrscheinlich anzunehmen, daß die Verhandlungen, die in aller Eile geführt wurden, sich zu einem Eintrich verhalten und daß die Universität, homburgs Parlament, in Kürze über Ankauf oder Abgabe zu entscheiden haben wird. Dehmels Witwe, die in Blankenese wohnt, soll bis zu ihrem Tode das Archiv im Dehmel-Haus behalten. Hamburg soll für Erhaltung und Erweiterung des Archivs sorgen. Durch die hamburgische Universität ist die Möglichkeit gegeben, die Schätze für die wissenschaftliche Literatur- und Kunstgeschichte auszuwerten. Denn eine Fülle von wertvollen Dokumenten ist hier aufbewahrt. Die nur durch planmäßige Bearbeitung zur vollen Geltung für alle künftigen Kreise kommen. Das Dehmel-Archiv umfaßt Dehmels gesamten schriftlichen Nachlaß, eine Sammlung aller in- und ausländischen Pressestimmen über ihn, seine Handbücher und wertvolle Briefe bedeutender Zeitgenossen. Der allem er enthält es Dokumente über seine Beziehungen zu zeitgenössischer Kunst, die außerordentlich und weitgehend waren. Seine vulkanische Natur ist der ringenden Kräfte in der Kunst stark an. Und seine musikalische Einflügelung ließ ihn Talente ahnen, die heute ihre letzte Begründung Stellung oder sogar Führung im Musikleben haben und die demnach noch verlegt und verpörrt wurden. Freilich enthält die Sammlung auch die Autographen der Wissenschaftler Brahm's, auf der dieser fälschlich zurückzuführen 1896 ein Gebilde Dehmels zurückzuführen ist der Bemerkung, es sei zur Vertonung ungeeignet. Dann aber offenbart sich die ungeheure Bestätigung der Kunst durch Kompositionen und Besetzung an Dehmel von Richard Strauss und Max Regt. von Gustav Mahler und Arnold Schönberg. Ferner lauten auf die Namen Karg-Elert, Zemlinsky, Symeonow, Schnabel, Gieseler, G. A. Wolff, Steirmer, Kamnitzer und viele andere mehr. Dehmel war einer der ersten Verehrer Schönbergs, er erkannte in ihm einen großen Komponisten und hat jederzeit sorgfältig Dehmels Nachlaß für alles, was sich ihm ändernde Bewegungen in künstlerischer Hinsicht die Grenzen der Kunst erweiternde Formen zu gießen suchte. Unter der Dehmel von Dehmels Witwe, die ihm gerade in den letzten Jahren eine mißerbende Kameradin war, ist die Fülle der Stoffe weiter vermehrt, und die Einflügelung wird längst nicht abgeschlossen. So ist zu erwarten, daß durch den geplanten und hoffentlich bald vollzogenen Erwerb des Archivs durch die hamburgische Senat die Schätze der Zeitgenossen bewahrt und weiteren Kreisen durch planmäßige Auswertung nutzbar gemacht werden können.

# Aktuelle Automobilverkehrsfragen

## Wo bleibt die Verbesserung der badischen Landstraßen? — Die Notwendigkeit eines raschen Straßenbaues

### Die geplante neue Kraftfahrzeugsteuer

Auf Initiative des Badischen Automobil-Club fand dieser Tage in dem Klubheim am Ludwigsplatz in Karlsruhe eine Besprechung über aktuelle Automobilverkehrsfragen statt, der erfreulicherweise Vertreter sämtlicher am badischen Kraftfahrzeugverkehr interessierten Verbände und Clubs anwohnten. Es hatten außer dem Einberufer, dem Badischen Automobil-Club u. a. der Rheinische Automobil-Club in Mannheim, der D.A.C., Gau 13, der Deutsche Motorradfahrer-Verband, Landesgruppe Süd-West, der Deutsche Automobilhändlerverband, Sektion Baden, der Deutsche Verkehrs-Bezirk Baden, der Motorsportverein Karlsruhe Vertreter entsandt. Von der Verkehrswacht waren die Ortsgruppen Mannheim, Heidelberg und Baden-Baden vertreten. Die Stadt Karlsruhe hatte Stadibaurat Selig und die Handelskammer Fabrikant Rees entsandt, während der Reichswirtschaftsverband der Kraftfahrzeugbesitzer durch seinen Syndikus Dr. jur. Weich, Heidelberg, vertreten war.

Der Vorsitzende des Badischen Automobil-Clubs, Herr Kersting, begrüßte u. a. die erschienenen Vertreter der Stadt, der Handelskammer und der einzelnen Interessiertenverbände der Stadt, der beiden Verbände der Besprechung sei, sich über zwei und betonte, daß der Zweck der Besprechung sei, sich über zwei aktuelle Fragen des Automobilverkehrs zu orientieren. Als erster Referent behandelte Dr. R. G. Mannheimer den Referententwurf eines Gesetzes über die einstufige Regelung der Kraftfahrzeugsteuer. Der Referent machte zunächst Mitteilung von einer kürzlich in Mannheim abgehaltenen interessanten Sitzung in der Handelskammer Mannheim, die sich eingehend mit der Regelung der Kraftfahrzeugsteuer beschäftigt habe. Zu gleicher Zeit mit der Besprechung in Karlsruhe würde eine Sitzung des Beirates für Kraftfahrzeugwesen im Reichsverkehrsministerium stattfinden, die sich mit der Automobilsteuer beschäftigte und voraussichtlich grundsätzliche Beschlüsse fassen. Er gab sodann die beabsichtigten Steuerentwürfe des neuen Entwurfs bekannt, aus denen zu entnehmen war, daß einzelne Wagenarten erheblich mehr belastet werden. Die große Belastung sei eine schwere Belastung von Industrie und Handel. In den Kreisen von Handel und Industrie würde kein grundsätzlicher Widerstand gegen die Kraftfahrzeugsteuer bestehen, wenn die Steuer sich in annehmbaren Grenzen halte. Man müsse allmählich einsehen, daß das Automobil ein volkswirtschaftlich wertvolles Verkehrsmittel sei. Es dürfe sich also bei der Besteuerung nicht um eine Luxussteuer, sondern nur um eine sogenannte Gebühr für die Benutzung der Straßen handeln. Vor allem müsse außer der Reichsteuer und einer etwaigen Mineralölsteuer jede Besteuerung durch Kreis und Gemeinden, vor allem die sogenannten Wegabgaben abgelehnt werden.

Das zweite Referat hielt Rechtsanwalt Dr. Albert Haefelin-Karlsruhe, der in übersichtlicher Weise die Denkschrift über die Unterhaltung des badischen Landstraßennetzes behandelte. Der Referent betonte in seinen einleitenden Ausführungen, daß bis zu Kriegsende Deutschland die besten Land- und Kreisstraßen gehabt hätte. Der Verkehr auf den Straßen konnte sich glatt und gefahrlos abwickeln. Heute würden sich unsere Straßen in einem der Begriffe übersteigenden schlechten Zustand befinden. Dieser für den Verkehr allmählich untragbar gewordene Zustand verlange dringend der sofortigen Abstellung. Der Badische Automobil-Club hat erfreulicherweise Schritte unternommen, um eine Besserung der derzeitigen Straßenverhältnisse herbeizuführen. Die badische Regierung habe nach langer Ueberlegung im Sommer dieses Jahres eine Denkschrift über den Zustand unserer Landstraßen und die Maßnahmen zu ihrer Verbesserung dem Landtag zugehen lassen. Aus der Denkschrift sei zu entnehmen, daß unsere Straßen dringend verbesserungsbedürftig seien. Der Landtag hat die Vorschläge der badischen Regierung gebilligt. Es sei nun die Frage aufzuwerfen, ob die Regierungsvorschläge überhaupt geeignet seien, eine tatsächliche Verbesserung unserer Landstraßen herbeizuführen.

Der Referent ging nunmehr im einzelnen auf den Inhalt der Denkschrift der badischen Regierung ein, in der zugegeben wird, daß die Pflege besonders der Landstraßen in der Nachkriegszeit vernachlässigt wurde. Die badische Regierung sieht nach dieser Denkschrift die Schotterung der Fahrbahnen für die zur Zeit einstufige und billige Fahrbahnausführung an, die Pflasterung aber für die Dauerhafteste. Nach der Meinung des Referenten ist eine Fahrbahn von Dauer nur bei Pflasterung zu erreichen. Die Denkschrift gibt dem Kleinpflaster den Vorzug. Nach der Denkschrift ist es notwendig, 500 Kilometer des am härtesten beanspruchten Landstraßennetzes mit einer den Kraftwagengerechte genauen Bedeckung auszustatten. Die Regierung sieht für das Jahr 1925 25 km Pflasterung, für das folgende Jahr 30 km Pflasterung vor, um dann die Arbeiten am Ende des Jahres 1924 beendet zu haben. Die Regierung glaubt, daß 1 km Pflasterung auf etwa 100 000 — zu hohen Summe und daß das Pflaster eine Lebensdauer von etwa 22 Jahren habe. Die Gesamtkosten würden insgesamt 62 Millionen RM. betragen. Ein Viertel davon hätten die Gemeinden zu übernehmen, jedoch dem Staat 50 Millionen zur Tilgung verbüßen.

Die Regierung ist, wie der Referent erklärte, bereit, ca. 2 1/2 Mill. im ersten Jahre auszugeben, steigend allmählich bis auf 5 1/2 Millionen pro Jahr. Bei der Finanzlage des Landes sei ein größerer Betrag für die Verbesserung des Landstraßennetzes nicht möglich. Die Verbesserung unserer Landstraßen ist nach Ansicht des Referenten eine der dringlichsten Aufgaben im Interesse unserer Volkswirtschaft. Die notwendigen Wiederherstellungsarbeiten müßten sofort in Angriff genommen werden. Durch eine vermehrte Inanspruchnahme der notwendigen Straßenarbeiten könnte Tausenden von Erwerbslosen Beschäftigung verschafft werden, jedoch Staat und Gemeinden in diesem Falle keine Erwerbslosen-Unterstützung zu zahlen hätten. Wenn man bedenke, daß bei der Instandsetzung der Landstraßen nicht nur Tausende von Arbeitern Beschäftigung finden könnten, sondern auch die Steinindustrie und die einschlägige Maschinenindustrie ein lohnendes Betätigungsfeld erhalte, dann müßte man annehmen, daß die zuständigen Stellen unter allen Umständen mit der größten Energie die sofortige Verbesserung unserer Landstraßen in Angriff nehmen.

Die beiden Referate wurden von den Anwesenden mit Beifall aufgenommen. In der Aussprache ergänzte der Syndikus des Reichswirtschaftsverbandes der Kraftfahrzeugbesitzer, Dr. jur. Weich, die beiden Referate durch interessante Einzelheiten über Besteuerung und Wegebeschaffung. Die Vertreter sämtlicher Verbände erklärten sich mit den Ausführungen der beiden Referenten einverstanden. Auf Vorschlag von Herrn Böttner wurde folgende Entschließung, die den zuständigen Stellen zugeleitet werden soll, einstimmig angenommen:

„Die am 17. Dezember 1925 im Klubheim des Badischen Automobilclubs in Karlsruhe verammelten Interessiertenverbände halten es nach den ausgelegten Referaten der Herren Dr. jur. Albert Haefelin und Dr. Heinrich Knapus, für dringend geboten, gemeinsam den staatlichen Behörden die Notwendigkeit eines raschen Straßenbaues vor Augen zu führen und vor allem dahin zu wirken, daß die Durchgangsstraßen in erster Linie in Ordnung gebracht werden.“

Besüglich der geplanten neuen Kraftfahrzeugsteuer sind sich die Verbände darüber einig, daß alle über die Reichsteuer und etwaige Mineralölsteuer hinausgehenden Forderungen untragbar sind, und verlangen, daß die Steuer restlos ihrer Bestimmung dem Straßenbau zugeführt wird.“

Herr Kersting dankte den beiden Referenten des Abends für ihre interessanten Darlegungen und erklärte, daß der Badische Automobilclub in Verbindung mit den anderen Interessiertenverbänden gemeinsam Schritte zur Regelung der Wegeverhältnisse und der Kraftfahrzeugsteuer, in den von sämtlichen Verbänden einstimmig gewünschten Richtlinien unternommen werden.

## Städtische Nachrichten

### 18 000 Prozent

Zu diesem ungeheuerlichen Gebührensatz im Fernsprechnetz gelangt man, wenn man folgende Berechnung aufstellt: Bis zu 50 Km. kostete früher ein Gespräch 25 Pf. Heute muß man 90 Pf. bezahlen. Früher bestand die Einrichtung der sog. Dreiminutengespräche. Das Amt trennte, wenn die drei Minuten überschritten wurden. Es kam aber damals auf eine Anzahl Sekunden nicht an. Man war entgegenkommend, wie es sich für Geschäftleute geziemt. Die Wert auf gute Stimmung ihrer Kundschaft legen. Ganz anders bei der Reichspost, die heute selbst die kleinste Ueberdrehung als doppeltes Gespräch berechnet. Bestimmungsgemäß ist selbst die Ueberdrehung der ersten Gesprächszeit von 3 Minuten um eine einzige Sekunde als doppeltes Gespräch zu werten. Hieraus ergibt sich, daß man für Ferngespräche, die man früher mit 25 Pf. bezahlte, heute im Falle der Ueberdrehung der Gesprächszeit um Sekunden 1,80 RM zu zahlen hat. Man muß hiernach für eine Sekunde ebenfalls wie für die ersten 180 Sekunden oder 180 mal so viel zahlen. Und so kommt man zu dem unvorstellbaren Gebührensatz von 18 000 %. Aber es kommt noch viel besser. Wenn man berücksichtigt, daß die Gebühr ohnehin schon gegen früher 3 mal so teuer ist, so gelangt man rechnerisch zu einem Satz von 64 800 % für die eine Sekunde.

Der Vorstand des Bundes Deutscher Fernsprechteilnehmer, der diese Berechnung aufgestellt hat, führt hierzu aus: Diese Prozentziffer zeigt doch wohl die lächerliche Abwärtse aller derer in den Schatten, die selbst in der schlimmsten Inflationszeit wegen Preissteigerungen vor irgend einem Richtergericht zur Verurteilung gekommen sind. Was die Ueberdrehung um eine Sekunde auch vielleicht nicht immer zur Berechnung der unbilligen Gebühr

dient an der Aufführung, die keinen sonderlichen Kontakt Zemlinstos mit den Wiener Philharmonikern zeigte.

Solistenkonzertere gibt es in Fülle. Sie können hier nicht aufgezählt werden. Wollte man die junge Prager Trio, bestehend aus Lehrkräften der deutschen Musikakademie, Sanger (Klavier), Schwenda (Violine) und dem Holländer Frank (Cello) erwähnen. In zwei Abenden gelangten Triowerke von Beethoven, Bach, Wagner, Brahms und Fokler zur Ausführung. Bemerkenswert, wie die Künstler sich gefunden haben! Der deutsche Kammermusikverein unter der bewährten Leitung Kriehs sei hier rühmend hervorgehoben. Er bildet sozusagen das Rückgrat des deutschen Prager Konzertslebens.

Ein großes Musikhaus für München. In München haben sich Stadt, Stadt, die Reichspost für die deutsche Stunde (Rundfunk) und der Konzertverein zu dem Plane zusammengesetzt, in Form einer Aktiengesellschaft ein Musikhaus, das auch Konzerte und ähnlichen Veranstaltungen dienen soll, auf dem Gelände des früheren alten botanischen Gartens (beim Gieselpark) mit einem Kostenaufwand von 6 Mill. Reichsmark zu errichten. Das Gebäude soll einen großen, 3000 Personen fassenden und mehrere kleine Konzertsäle erhalten. Weiter sollen darin untergebracht werden die Staatliche Akademie der Tonkunst, die deutsche Stunde in Bayern (Rundfunksender) und der Konzertverein München. Endlich sollen auch noch Räume für bildende Kunst vorgesehen werden, die ständig zu Ausstellungen zur Verfügung gestellt werden sollen.

## Wunsch

Von Joh. Martha Müller

Ich möchte einmal noch so selig sein,  
Wie ich als Kind es war im dunklen Zimmer,  
Wenn durch der Türe Spalt ein schwacher Schein  
Schon ohne mich den weihnachtlichen Schimmer.

Das kleine Herz, es faßt die Wärme kaum,  
In scheuer Seligkeit muß' es erbeben,  
Dah wieder es den lächen Märchentraum  
Som leben, holden Christkind durst' erleben!

Dies wünsch' ich mir, es ist mein schönster Traum:  
Wenn von dem Turm die Glocken Weihnacht künden,  
Ich möchte, wie als Kind vorm Tannenbaum,  
Noch einmal Kinderseeligkeit empfinden!

Man, so ist bestimmungsgemäß jedenfalls die Post berechtigt, diese Gebühr zu erheben. Man macht auch davon Gebrauch, wenn die Ueberdrehung der ersten Gesprächszeit festgestellt wird. Die Post wird den Einwänden erheben, daß man das Recht habe, die zweite Gesprächszeit auch auszunutzen. Ganz abgesehen davon, daß auch in diesem Falle noch eine überlieferte Gebührenhöhe besteht, ist die Praxis bei den Ferngesprächen derart, daß man vielfach nicht länger als drei Minuten sprechen will und daß oft nur durch Entzerrungen der Auffassung von Post und Teilnehmer eine oder einige Sekunden Ueberdrehung festzustellen werden, die dann für volle 3 Minuten berechnet werden. Durch ihre Beigerung, die oben erwähnten Dreiminutengespräche einzuführen oder die Gebühr nach einzelnen Minuten abzustufen, wie es bei Entzerrungen über 100 Kilometer geschieht, mit dem Effekt, daß ein Vierminutengespräch über 100 Km. billiger ist als ein Gespräch von 3 Minuten und einigen Sekunden unter 100 Km., hat die Post für zu erkennen gegeben, daß sie aus diesen Umständen Vorteile ziehen will, in einer Art, wie sie jeder Kaufmann gegenüber seiner Kundschaft vermehren muß fort mit solchen Ungerechtigkeiten!

In der Zukunft des Bundes wird weiter darauf hingewiesen, daß der Ueberdruck der Reichspost von nahezu 300 Mill. Mark für den Kopf der verarmten Bevölkerung eine Ausgabe für Postgebühren von 28.60 RM. gegen 14.10 Mark vor dem Kriege bedingt. Wer hat nun eigentlich diese Gebühren zu zahlen? Nach den eigenen Angaben der Reichspost werden sämtliche Gebührenüberschüsse fast allein vom Fernsprechnetz abgezogen. Da im Ortsverkehr vielfach die Selbstkosten der Post nicht gedeckt werden, so ist klar ersichtlich, daß die Teilnehmer des Fernverkehrs alle Lasten tragen müssen. Diese Gruppe von etwa 500 000 Teilnehmern ist aus diesem Grunde derart belastet, daß sie nicht mehr zu atmen vermag. Neben den hohen Steuern und Abgaben, unter denen die Wirtschaft leidet, haben diese Teilnehmer außerdem noch Telefongebühren von so gigantischen Dimensionen zu tragen, daß Zahlen, die wir angeben, jedenfalls nur das Kopfschütteln des Lesers erregen werden, vielleicht auch keinen Zweifel. Leider steht es aber nach dem Material, das sich in den Händen des Vorstandes des Bundes Deutscher Fernsprechteilnehmer befindet, fest, daß es Teilnehmer gibt (meistens Vermittlungsstellen), die Ausgaben von jährlich 7000, 8000, 11 000, 16 000, 20 000, 31 000 Mark und darüber zu tragen haben. Bei diesen Teilnehmern vergrößert sich also das oben angegebene Verhältnis auf 14.10 RM. zu hunderttausenden von Prozent. Es sind keineswegs die mit Höchstgehältern besetzten Fernsprechteilnehmer, die solche Gebühren zahlen müssen. Nachweisbar verschlingen diese Gebühren 50—100 Prozent der Bruttoeinnahmen, je nach der Beschäftigung des einzelnen. Diese Kosten zahlen seit Jahren derartig unbillige Gebühren, nur in der Hoffnung, daß sie durch ihres Durchhalten und Selbstversorgung aller Anfordungen an das Leben einmal wieder in die Lage kommen, mit einem selbstbestimmten Leben arbeiten und errösten zu können. Hunderttausende von Traversen sind in dieser Form seit zwei Jahren zu beobachten. Macht die Post nicht endlich Schluss mit diesem Raubhau an wertvollen Elementen des deutschen Wirtschaftslebens, die sich zum Totenrüber der deutschen Wirtschaft, die Krisis, die über das deutsche Wirtschaftsleben hereinüberredet ist, nicht überwinden, wenn nicht mindestens die Billigkeit und Anständigkeit der Postgebühren die Möglichkeit geben, der Wirtschaft neues Leben einzubringen.

Dieser Mißstimmung hat in allen Kreisen i. Zt. die Zurückhaltung der Telephonanleihe hervorgerufen. Rumormer kommt die zweite Entschädigung. Die Gläubiger der Reichspost, die im Jahre 1921 zwangsweise erhobene Anleihe im Jahre 1923 vollkommen entwertet zurückgelassen, sind bei der Aufwertung nicht berücksichtigt worden. Der Vorstand des Bundes Deutscher Fernsprechteilnehmer hat infolgedessen an die Reichsregierung eine Eingabe gerichtet, in der gebeten wird, nachträglich einen Regierungsentwurf einbringen zu wollen zwecks Aufwertung dieser Anleihe. „Es dürfte“, so wird in dieser Eingabe u. a. ausgeführt, kein Grund vorliegen, die Fernsprechteilnehmer anders zu behandeln als andere Gläubiger umsonst, als sie durch die noch heute erhobenen, seit dem Ende der Inflationszeit zum Teil unverändert hohen Fernsprechnetze neben den sonstigen Steuern und Abgaben aufs schwerste bedrückt und in ihrer Existenz gefährdet werden.“

Der Zentralverband des Deutschen Großhandels geht ebenfalls gegen die allzu große Geschäftstätigkeit der Reichspost energisch vor. Neuerdings hat er beim Reichspostministerium beantragt, daß künftig bei Unterbrechung von Orts- und Vorortgesprächen durch Ferngespräche von der Berechnung von Gebühren Abstand genommen wird. Es wird darauf hingewiesen, daß gerade im Hinblick darauf, daß die Reichspost eine allgemeine Ermäßigung der als drückend empfundenen Fernsprechnetze abhebt, mindestens jede unnötige Belastung vermieden werden muß, zumal die Unterbrechung von Ortsgesprächen vor allem im Interesse der Reichspost selbst erfolgt. Das Ministerium hat daraufhin mitgeteilt, daß wegen technischer Schwierigkeiten bei den größeren Fernsprechnetzen, die fast alle mit halbautomatisch arbeitenden Zählern ausgestattet sind, die Durchführung dieser Maßnahme nicht möglich sei. Die Teilnehmer würden dadurch für den Verlust, den sie unter Umständen durch Trennung von Ortsgesprächsverbindungen erleiden, schädlos gehalten werden, daß den Teilnehmern je nach der Größe der Ortsnetze 3, 4 oder 5 Proz. der ausgerechneten Gesprächszeit nicht angerechnet werden. Der Zentralverband des Großhandels bemerkt hierzu sehr treffend, daß dieser Prozentsatz nicht einmal für die zahlreichen Fernsprechnetze und Zusatzrechnungen, die auch heute immer noch stattfinden, ausreichen dürfte.

Das reisende Publikum ist darüber sehr ungeduldig, daß die Hotels und sonstigen Gaststätten einen Zuschlag von 10 Proz. auf Ferngespräche erheben. Aus dem Zielwechsel, der in dieser Frage mit dem Vorstand des Bundes Deutscher Fernsprechteilnehmer gepflogen wurde, geht hervor, daß der Reichsverband der Deutschen Hotels, Restaurants und verwandter Betriebe e. V. in Düsseldorf neuerdings folgende Richtlinien empfiehlt: Für Ortsgespräche 20 Pf., für Ferngespräche ein Zuschlag von 5 Proz. zu den amtlichen Gebühren, mindestens aber ein Zuschlag von 10 Pf. je Ferngespräch. Der Landesverband der badischen Hotel-, Industrie und verwandter Betriebe e. V. (Süd-Baden-Boden) hat sich diese Richtlinien zu eigen gemacht und den Mitgliedern durch Rundschreiben hiervon Kenntnis gegeben. Sch.

Ernannt wurden Regierungsrat Paul Straß in Mannheim zum Landrat in Einsheim; Polizeiwachmeister Gottfried Weber bei der Polizeidirektion Mannheim zum Sekretär der Verwaltungspolizei hieselbst und Justizassistent Albert Hörner beim Amtsgericht Mannheim zum Justizobersekretär.

Auszeichnung von Jubilaren. Wie alljährlich fand bei den Engländer-Union-Werken E.-O. für die Angestellten und Arbeiter, die auf eine 20, 30 oder 40jährige Tätigkeit bei der Firma zurücksehen konnten, eine kurze Feier statt. Durch die Direktion wurde Dank und Anerkennung für die treu geleisteten Dienste den Jubilaren ausgesprochen und ihnen eine Geldgeschenk, sowie Diplom und Medaille des Verbandes Südwestdeutscher Industrieller übergeben. Durch den Betriebsrats-Vorstand wurde im Namen der Jubilare in kurzen Worten der Dank für die Anerkennung ausgesprochen. Als Jubilare kamen in diesem Jahre folgende Herren in Frage: Für 40jährige Tätigkeit Georg Geier, Schlosser; für 30 Jahre Tätigkeit Edward Schöffler, Buchhalter; für 20jährige Tätigkeit Nicolaus Krotter, Proturist, August Müller, Proturist, Georg Jemel, Buchhalter, Josef Danzer, Dreher, Georg Gebhard Dreher, Friedrich Hoffmann, Schlosser, Pius Huber, Schmied, Ludwig Mac, Schweiner, Karl Fr. Raos, Spengler, Martin Weinert, Schlosser, Georg Amber, Monteur, Anton Senf, Dreher, Valentin Stiel, Bohrer, Adam Schmitt, Maurer, Wilhelm Bader, Friseur, Leopold Janger, Dreher.

## Prager Musikbrief

Von Univ.-Dozent Dr. Paul Kettl

Die diesjährige Prager deutsche Opernsaison ist gekennzeichnet durch das glückliche Engagement eines jungen, sehr viel versprechenden Dirigenten, Wilhelm Steinberg, der ein Temperamentsvoller erster Ranges ist. Das wichtigste Ereignis ist die Entdeckung von Smetanas „Verkaufte Braut“ im deutschen Theater, womit eine Jahrzehnte lang währende Diskussion ihren Abschluß fand. Man war vor dem Umsturz auf dem nicht ganz unbedeutenden Standpunkte gestanden, daß es eine ästhetische Energieverwendung sei, in Prag, wo Smetana in der tschechischen Operwelt lebend musterhaft aufgeführt wird, deutsche Smetanaauführungen, besonders aber die National- und Lieblingsstücke der Tschechen deutsch aufzuführen. Man nun der oder jener Aufführung fern, das deutsche Theater wartete mit einer Glanzleistung auf. Jemal, das mit viel Glück die tschechische Dörpheit ins seine Dörpheit ins, was ihm auch von tschechischer Seite her viel Lob eintrug.

Das deutsche Konzertsleben leidet noch immer an der Schwierigkeit der Einreisewilligungen, vor allem für deutsche Künstler. Nur die „Prominenten“ finden Gnade vor den Augen der Kunsttrichter im tschechoslowakischen Kulturministerium. Sehr bedauernd ist die Einrichtung der Gastdirektionen bei der tschechischen Philharmonie. Kleiber hat seit dem letzten Prager Musikfest sein Herz für die Tschechoslowakei wieder entdeckt und dirigierte an zwei Abenden im Smetanasaal Beethovens, Tschaikowskis, Wagner, Strauss (Richard und Johann) und Smetana. Die ungarisch-tschechischen Beziehungen scheinen sich — im Musikalischen wenigstens — wieder freundlicher zu gestalten. Die Budapest Philharmonie mit Dohnanyi an der Spitze spielte ein symphonisches Werk des Komponisten-Direktors und ein Nocturno. Dafür hielten die Tschechen den Budapestern einen Gegenbesuch ab, der mit einem Glanzvortrag der Prager abschloß. Berühmter ist auch die Gastdirektion Vincenz Dondos, der zwei Konzerte der tschechischen Philharmonie mit französischen älteren Werken dirigierte und zwei Vorrede hielt, in denen er seine Abneigung gegen die moderne Musik erklärte. Bei dieser Gelegenheit geschah es, daß Dondos ähnlich wie vor kurzem ein anderer französischer Musikdirektor in Prag, Claud als „le votre compatriote, le Tchèque et musicien français“ bezeichnet. Armer Claud, was bist du nun?

Die Wiener Philharmoniker spielten im großen Puvrnasaal Schubert H-moll-Symphonie und Mahlers „Die von der Erde“. Die Wiener Solisten, ihren Partien nicht gewachsen, verbarben nicht

**Schwere Tage der Rheinschiffahrt.** In der Mitglieder-Versammlung des Allgemeinen Schiffsbesetzerverbands für die Rheinschiffahrt wurde im Einvernehmen mit den Arbeitgeberverbänden der Hafengebiete von Mannheim und Ludwigshafen einstimmig beschlossene Maßnahmen wegen Herabsetzung der gegenwärtig geltenden Löhne und Gehälter einzuleiten angesetzt. Die sehr schweren Tage der Rheinschiffahrt. Die Verhandlungen mit den Gewerkschaften sind ergebnislos verlaufen. Die Löhne und Gehälter sollen mit Wirkung vom 1. Januar 1926 an auf Grund der Regelung, die vor dem letzten Schiedspruch vom 8. November 1925 bestanden hat, festgelegt werden.

**Bewacht nicht heiße Äsche in hölzernen Kisten auf!** Diese Warnung wird immer noch nicht beherzigt, wie folgende Meldung zeigt: Gestern Abend gerieten Bruns Wilhelmstraße 23 hölzerne Müllfässer in Brand, in denen heiße Äsche aufbewahrt wurde. Das Feuer wurde durch die um 8.51 Uhr alarmierte Berufsfeuerwehr gelöscht.

**Veranstaltungen**

**3. Weihnachtsfeier im Hofgarten.** Mit einem Gottespiel der überall mit großen Erfolgen aufgenommenen Corette in 3 Akten von Leo Schottländer „Der Leutnant des Königs“ wartet das Ensemble des Braunschweiger Operettenhauses am 8. Weihnachtsfeierabend im Hofgarten auf. Das heitere Stück spielt in Potsdam im ersten Akt an der historischen Mühle. Eine zweite Episode folgt nachher. Es fehlt an Komik, aber die man vor allem im zweiten Akt Tränen lachen wird, nicht. Der dritte Akt wirkt vor allen Dingen durch das Auftreten Friedrich des Großen und schließlich wirkungsvoll ab. Den Precedens hier wird Paul Wenzel spielen. Die übrigen Rollen sind besetzt von Otto Ottmar-Bahn, Kurt Münch, Ellen von Raab, Willy Meier, Kurt Wegand. Die Aufführung, unter musikalischer Leitung von Egon Sandberg, wird sicher auch in Mannheim gebührendes Interesse finden.

**Aufstellung von Arbeiten der Schülerinnen der Frauenarbeitschule des Evang. Frauenvereins.** Am Sonntag und Montag waren in dem Konfirmationslokal der Melanckthonschule, Lange Mitterstraße, die Arbeiten der Schülerinnen von der Frauenarbeitschule zur allgemeinen Besichtigung ausgestellt. Die Ausstellung war reich besichtigt und sehr mannigfaltig. Ein Beweis dafür, daß die unermüdbare Leiterin Frau Müller befreit ist, die Schule voll auf die Höhe zu bringen. Daß ihr das gelingt, sah man an den ausstellten Arbeiten ihrer Schülerinnen, wobei wir besonders erwähnen möchten, daß alle Arbeiten aus dem letzten Semester waren. Bekanntliche Leistungen zeigten die anerkannten Mädchen- und Kleinkinderklasse, u. a. auch Knaben, Jünglings- und Herren-garde. Besonders reichvoll und hübsch aufgebaut waren die Handarbeiten, die in allen erdenklichen Arten von einfacher bis feinsten Ausführung Kommit haben von dem reichen Wissen und Können und dem harmonischen Zusammenarbeiten von Lehrerin und Schülerin. Was es dem Evang. Frauenverein bedeutet sein. Frau Müller als Leiterin der Frauenarbeitschule noch recht lange zu erhalten. Dies ist der aufrichtige Wunsch der Melanckthonschule. H. G.

**Christbaumschmuck**

Wer sich einen Baum holt, wird im allgemeinen auch den Christbaumschmuck nicht vergessen. In manchen Familien besteht zwar der Brauch, an den Baum nur Licht zu hängen und nur das halbe Maß der Kerzen vor dem fröhlichen frischen Grün schimmern zu lassen, aber in den meisten Fällen wird man vom Boden den nachherigen Glanzschmuck heranziehen, die oft schon getrockneten goldenen und silbernen Kugeln wieder vergolden und versilbern, ohne zu berücksichtigen, daß im nächsten Jahre eine davon fehlt, weil sie allzuoft schon ihren Dienst getan haben; wird auch das Engelsglocke wieder entwirren und oben den trompetenblenden goldgelodeten Engel nach fröhlicher Prüfung anbringen; es gehört das eben dazu. Und wo Kinder im Hause sind, muß auch etwas zum Knabern am Baume sein.

Es ist nicht gesagt, daß diese Knabersachen bei reichen Leuten sehr kostbar sind. Häufig ist es im Haushalte selbst hergestellt; als Hausfrau tut sich etwas darauf zugute. Man sieht da allerlei Perlen, Kugeln und Federchen, die in buntes Papier eingehüllt sind. Oft wird man beim Kaufmann schauen können, was Leute für Baumdekor kaufen, denen man es nie und nimmer zugehört hätte, wenigstens war es in besseren Jahren so; diesmal werden wir wohl alle den Daumen etwas auf den Beutel halten. Natürlich muß eine Federel am Baume sein. Vom bloßen Ansehen wird keiner satt, und was soll denn das „Knabern“ für einen Sinn haben, wenn der Baume dabei nicht zu seinem Recht kommt! Würde ein Kind ein Sprüchlein aussagen, ohne daß es etwas dafür vom Baum bekommt? Das ist ja doch eben der Zweck, daß man „Knabern“ bekommt. Auch hier gibt es aber eine Grenze, die nicht an die Gefühlslosigkeit streifen darf. Man sollte weder den Baum mit Lichtern, noch mit Engelslocken, noch mit Pappecken, noch mit Glöckchen, noch mit Schieferlein überladen. Der Baum muß ein Kunstwerk sein. Was zupiel an ihm ist, gehört auf den Weihnachtsstisch. F. G.

**Des Kaisers alte Kleider**

Roman von Frank Heller

Copyright by Thelpho-Verlag in München 1920

37) Mein Befreier stelle sich vornehmend seine Nase weg und drehte den Kopf, der ihm einen lebenden Blick zuwarf. Der Sohn des Volkes hatte ein gutes Herz. Die Fische wechselte ihren Weisheit und erlitterte fünf Minuten später nicht mehr als solche. Der Professor blieb in beiderem Schwelgen auf dem Divan liegen und nach es erst nach mehreren Minuten.

Als dies dann endlich geschah, richtete er das Wort an mich, aber keine Frage nach offenbar meinem Freunde, dem Hausoffner, der stolz, aber verständnislos blickte und uns ansah.

„Ein Kerzengenosse von Ihnen?“

„Ja nicht.“

„Ein Bekannter von gestern Nacht.“

„Sie haben einen bunten Verkehrsreis. Gott sei Dank!“

Der Sohn des Volkes, der das dunkle Gefühl hatte, daß das Gespräch sich um ihn drehte, fand es an der Zeit, eine neue offizielle Erklärung der Ursache seiner Anwesenheit zu erteilen.

„Na ja, ich hab' mir halt' denkt, der gnä' Herr ist nicht s'haus aber der gnä' Herr ist ja ein gebildeter Herr und versteht doch alles. Also wenn ich hineingeh' und mich ein bißel niederlieh, bis der gnä' Herr kommt, da ist doch nir' dabel. Und so hab' ich halt' die Tür aufgemacht. Was hat denn der gnä' Herr ins Schlüsselloch gesteckt?“

„Ins Schlüsselloch gesteckt?“

„Ein traurig Bohrer is' drin g'fiedt. Ich hab' s' kaum aufbringen können. Jetzt hab' ich mir denkt, jetzt bist' aber solch' omanen, Jenseit, oder dann hab' ich mir denkt, nein, der gnä' Herr hat doch doch g'fiedt: Das Bohrer is' 10. unwillen Stof, rechts, komm, wann du willst. Dem'n, hat der gnä' Herr gestern Abend g'fiedt, und hier ist das Bohrer is' 10. und drum bin ich bereinigen.“

Ich verstand nun, wie sich das Bohrer begeben hatte. Ich hab' s' kaum aufbringen können, doch kein Unbedenklicher seine Tagborunde betrat. Gleichzeitig verließ ich in Gedanken meiner Bedienung den Wangel an zeitgemäßen Werkzeugen, der es verschuldet hatte, daß sie nicht hereingekommen war.

„Nieder denken.“ sagte ich, „vom heutigen Tage an haben Sie einen Freibrief als Eintr — ich meine als Gast in meiner Wohnung zu allen Tageszeiten. Sie sind mein Freund fürs Leben. Ich rufe Ihnen nur eines. Warten Sie von heute ab noch ein paar Tage mit Ihren Belüden.“

Der Sohn des Volkes sah mich mit einem gekränkten Ausdruck in seinem offenen Gesicht an.

„Ich werd' den gnä' Herrn schon nicht belüden, wann's dem gnä' Herrn nicht paßt. Ich hab' mir nur denkt —“

**Einmalige Zuwendung für Müllereientempfänger.** Der Reichsverband „Kaffhäuser“ der Kriegsveteranen und Kriegspensioner teilt mit: Die Müllereientempfänger erhalten für Dezember die zu gewöhnlichen laufenden Versorgungsgebühren. Die Ausstellung erfolgt in der Weise, daß die Versorgungsämter die Zahlung der einmaligen Zuwendung mit der Zahlung der laufenden Rente für Januar verbinden. Den Gesamtbetrag an Rente erhalten die Empfänger vom 28. Dezember an. Zahltag bei den Versorgungsämtern sind der 28., 29. und 30. Dezember 1925. Die Versorgungsstellen zahlen als einmalige Zuwendung ein Viertel der für Dezember zu gewöhnlichen Zufuhrrente möglichst noch vor Weihnachten an die Empfängerberechtigten aus.

**Abföhlung im Schwarzwald.** Aus Triberg wird uns telegraphiert: Im Hochschwarzwald ist die erwartete Abföhlung rascher als angenommen eingetreten, sobald die Frostgrenze bis ungefähr auf eine Höhe von 850-900 Mtr. herabgedrückt ist. Der Feldberg meldet heute vormittag 4 St. Ralte mit Schneeflocken und etwa 10 Zentimeter Neuschnee, im Hochschwarzwald am Ruckstein 0 Grad. Im mittleren Schwarzwald sind ebenfalls teilweise leichte Schneefälle heute morgen schon aufgetreten, doch sind in der Ralteverteilung noch Unausgeglichenheiten vorhanden, da in den Tälern die warme Luft noch aufsteigt. Schneehöhe im Hochschwarzwald durchschnittlich 60-70 Zentimeter, in mittleren Lagen über 700 Meter etwa 80 Zentimeter feuchter Neuschnee, in den unteren Lagen Schneeflocken. Weitere Abföhlung und Schneefälle sind zu erwarten.

**Warnung vor Blindenanzweiflerern.** Am Laufe des Jahres haben sich Schwindler dadurch in Besitz von hohen Summen gebracht, daß sie angeblich im Auftrag eines Blinden Karren zu Konzerten vertreiben. Sie haben zu diesem Zweck Leute angeworben, die die Karren von Haus zu Haus anbieten, und zwar zu Beiträgen bis 5 Mk. Karte. Hierbei versuchen die Leute durch allerlei Redensarten das Interesse für Blinde zu erwecken; insbesondere dadurch, daß sie ihre Tätigkeit als Wohltätigkeitsveranstaltung beschreiben und damit erreichen, daß nicht nur Betrübe für einzelne Karren, sondern erheblich höhere Beiträge bezahlt werden. In Wirklichkeit aber ist es in erster Linie ein Geschäft für die Kartenerkäufer als Betrübe. Der Blinde wird zur Bereinigung eines Konzerts für einen bestimmten Betrag herangezogen, als ein Mittel zur Erlangung schöner Einkommen benutzt. Für ein Konzert in einer Stadt werden in weit entfernt gelegenen anderen Städten und Landgemeinden ebenfalls Karren verkauft, was verheimlicht wird, an welchem Orte das Konzert stattfinden soll. Es wird in jedem Orte der Aufsicht erwidert, als hätte das Konzert dort stattfinden. Auf diese Weise wurde für ein solches Konzert eine Einnahme von etwa 3000 Mk. erzielt und von diesem Betrag erhielt der Blinde, der herangezogen war, 75 Mk. Hiernach sind diese Sammlungen und Wohltätigkeitsveranstaltungen als reiner Betrug zu bezeichnen. Das Badische Landespolizeiamt warnt hiermit vor diesem Schwindel.

**Kommunale Chronik**

**3. Lebensjahr, 21. Dez.** Aus der jüngsten Gemeinderats-Sitzung ist zu berichten: Als außerordentliche Unterabteilung erhalten Erwerbslose, die einen eigenen Haushalt haben, vor Weihnachten nochmals 2 Rente Rote; ferner für Kinder bis zu 2 Jahren Süßmilch zum Betrag von 1/2 Liter Milch im Tag. Die allgemeine Sozialhilfe erfolgt nur noch einmal monatlich und zwar in monatlichen Raten von nicht über 2 Mtr. — Der Erstellung von Wohnungen in der verl. Hehrstraße nach Planvorlage des Stadtdirektors wird zugestimmt. — Die Taxe für Abgabe elektrischer Lichtböden an Mietelieder der Allgemeinen Krankenpflege wird mit sofortiger Wirkung auf den Betrag von 3 Mtr. ermäßigt. — Abgeschlossen wurde die Erhebung einer Feuererschuldabgabe. — Dem Antrag des Volkshilfsvereins auf vorläufige Übernahme der Rollen für Anschaffung von 100 Kochbüchern für die Schüler der Mädchenfortbildungsschule wurde mangels verfügbarer Mittel nicht entsprochen. — Die Lichtbildvorführung in der Volkshilfschule durch Gründung einer Beiratskommission wird grundsätzlich befürwortet unter Vorbehalt endgültiger Entscheidung bei Beiratskommission der für Anschaffung eines Projektionsapparates erforderlichen Mittel im Gemeindevoranschlag für das Rechnungsjahr 1926/27. — Die Gemeindevoranschläge für das Jahr 1926 sollen im Submissionswesen vergeben werden. — Vorbehaltlich der Zustimmung des Bürgerausschusses wird der Ankauf des Grundstücks No. 4123 von der Firma Varicola Söhne genehmigt.

**L. Brühl, 21. Dez.** Vorbehaltlich der Zustimmung des Bürgerausschusses hat der Gemeinderat beschlossen, für drei Bürger die Gemeindevoranschläge zu übernehmen. — Dem Antrag der beiden Erwerbslosen um Bewilligung einer Winterbeihilfe von 10 RM für Hebrzeit und 10 RM für Hebrzeit kann mangels finanzieller Mittel nicht stattgegeben werden.

**L. Waldorf, 21. Dez.** In der jüngsten Bürgerausschuss-Sitzung wurden unter anderem die Gebühren der Kaufmännerbörse einer Neubestimmung unterworfen, daß von nun an die Kaufmännerbörse betragen: 1. im allgemeinen Reichsbild für jedes freibehaltende Grab 50 RM, 2. an Nebenwesen und an der Mauer ein Einzelgrab 100 RM, das Doppelgrab 200 RM, 3. an den Hauptwesen 150 RM, 200 RM, 4. für jedes weitere Grab unter Punkt 2 und 3 30 RM.

**Aus dem Lande**

**Karlsruhe, 23. Dez.** Zu dem Unfall auf der Hällentalbahn wird amtlich mitgeteilt, daß die Lokomotive des Zuges 1843 am 18. Dezember am Rastplatz Rastbach mit einer Kugel entgleiste. Die Bahn fuhr an der Unfallstelle durch einen Einschnitt. Ein Teil der Einschnittböschung war abgerutscht, so daß das abruhende Material zum Teil auf den Gleisen liegen blieb und dadurch die Lokomotive zum Entgleiten brachte.

**Freiburg i. Br., 22. Dez.** Heute nachmittag 5 Uhr ist in der Nähe der Kolmarer- und Heberstraße ein 13 Jahre alter Junge mit seinem Rade von dem von Behen-Behenhäuser nach Freiburg fahrenden Person-Verkehrsauto überfahren und lebensgefährlich verletzt worden. Die amtlichen Ermittlungen schweben noch.

**Donaueschingen, 23. Dez.** Der Zugunfall auf der Hällentalbahn ist, wie wir hören, auf den Abstieg von Felsmassen zurückzuführen. Der Lokomotivführer konnte noch rechtzeitig bremsen, sonst wäre die Lokomotive den Abhang hinuntergestürzt. Nach Beseitigung der Felsblöcke konnte der Zug seine Fahrt nach Donaueschingen fortsetzen. Er traf gegen 1.30 Uhr auf der hiesigen Station ein. Die Straße ist danach wieder freigegeben. Das ist eine sechs- bis siebenstündige Verzögerung.

**Todtau, 22. Dez.** Das 3/4jährige Mädchen einer Todtauern Familie spielte in Abwesenheit der Mutter mit Streichhölzern. Das Mädchen des Kindes fing Feuer und ehe man zu Hilfe kam, konnte, hatte das Kind sich bereits schwere Brandwunden zugezogen, daß es am nächsten Tage verstarb.

**Sershausen, Amt Stodach, 22. Dez.** Das 12jährige Töchterchen des Wilhelm Schmid erkrankte dadurch, daß ein Topf mit kochendem Wasser, den es vom Herd nehmen wollte, umtippte und sein Inhalt sich über das Kind ergoß. Die erlittenen Brandwunden sind derart schwer, daß an dem Aufkommen des Mädchens gezweifelt wird.

**Marler, 22. Dez.** Am Sonntag Abend ist im Wohn- und Oefenotengebäude des Viehhändlers August Hohl aus unbekannter Ursache Feuer ausgebrochen. Das Gebäude ist bis auf die Grundmauern eingestürzt. 10 Stroh und ein Teil der Futtervorräte verbrannt. Die umliegenden Gebäude waren fast gefährdet.

**Ihre Verlobung**



**bringen Sie Freunden und Bekannten am zweckmäßigsten und billigsten durch die Neue Mannheimer Zeitung zur Kenntnis. Durch sie erlangen Verlobungsaussagen die größte Verbreitung. Der Weihnachts-Verlobungs-Anzeiger erscheint am Donnerstag 24. Dezember in der Mitttagsausgabe. Bestellungen werden noch bis Donnerstag vorm. 10.30 Uhr angenommen**

**Viertes Buch.**  
Der gelbe und der grüne Faden.

1.

Ich blieb plötzlich stehen und packte meinen Begleiter am Arm. „Sehen Sie doch, Professor!“

Nachdem er einen Blick auf das Blut geworfen hatte, hüpfte der Professor in den Boden. Ich folgte ihm. Der Sohn des Volkes blieb auf dem Trottoir stehen und sah uns mit runden Augen an.

Prof. Krügel — denn er war natürlich von Prof. — wartete.

Er enthielt ausschließlich Tatsachen. Eine Dame in einer Villa in Freiburg war gestern spät nachts (die Redoutennacht) durch verdächtige Geräusche erweckt. Da sie überaus nervös war, hatte sie sich das Telefon ins Schlafzimmer legen lassen. Sie besaß sich, die Polyzustation in der Freiburgergasse anzurufen. Die Polizei kam umgehendlich rasch. Kaum fünf Minuten nach der Alarmierung war der Eindrucksdieb gefangen. Er weigerte sich, seine Nationalität anzugeben. Er wurde in den Arrest abgeführt, wo er anfangs dieselbe Schweigen beobachtete. Nach ein paar Stunden verlangte er dem Kommissar vorzuführen zu werden. Dilem gegenüber suchte er es glaubhaft erscheinen zu lassen, daß das Ganze ein einseitiges Verbrechen sei. Er war auf der Redoute gewesen und „fehlgegangen“. Der Kommissar bedauerte keinen Artum, aber konnte ihn nicht als Erklärung gelten lassen. Ueber seine Person und seinen Wohnsitz blieb der Arrestant auch weiter geheimnisvoll. Sein Rechtsanwalt wurde er jedoch von einem Volkstribunal angeklagt. Seine Behauptung, die erfangen mit dem größten Richterinnen aufgenommen wurde, bestätigte sich sehr bald. Der Angeklagte war kein anderer als der Doktor der chinesischen Sprache und Literatur an der Universität. Die Sache war nun zu weit gediehen, um niederzulegen zu werden. Augenblicklich sah Herr Bih als Arrestant in Gammeltors.

Der Professor und ich warteten über den Mond unserer Zeitungen Blide zu. Der meine drückte reines, unerbittliches Staunen aus. Ich war vorige Nacht irgendwo in derselben Gegend eingebrochen und nun war Herr Bih meinen Spuren gefolgt. Selbst ein geheimnisvoller Mann über diesem Stadtteil, der die Leute immer einbrecher zu werden? Eine Mikrobe vieldeutiger? Oder etwas im Sinne Dr. Dr. berühmtem Gas? Andererseits erinnerte ich mich an den kleinen Teid, durch den sich Herr Bih in den Besitz meines Rades senkte hatte. Es war nicht ausgemacht, daß er in ebenis hohem Grade mir ich ein Delinquant auf der Bahn des Verbrechens war. Was dachte der Professor? Er hatte ja am vorhergehenden Abend ein gewisses Interesse für Herrn Bih bekundet.

(Fortsetzung folgt)

„Ich weiß, ich billige Ihren Gedankengang in einem Grade, den Sie gar nicht ahnen können. Sie sind zu jeder Tageszeit willkommen. Aber Sie haben ja gesehen, in welchem Zustand ich und der andere Herr waren.“

„Na ja, das versteht' ich aber nicht, warum hat denn der gnä' Herr —“

„Ein Freund von uns hat sich hier betätigt. Er ist stärker, als ein Mensch sein sollte. Er hat eine Wunde, die keine zu heilen, und es ist denkbar, daß er wieder hier heraufschaut — Sie verstehen?“

„Aha, wenn die Wunde so ist, na ja, dann —“

„Ja, gerade so ist sie. Und weil wir gerade von unserem Freunde reden, glaube ich, es wäre das beste, so rasch wie möglich zu verabschieden. Was sagen Sie, Professor?“

„Sie sind ein neuer Demosthenes.“ sagte der Professor. „Aber wir nur gleich. Ich fange an, meine Kleider wieder bewegen zu können, aber nicht genügend, um noch einen Gang mit unserem Freunde zu wagen. Das schiede ich für ein andermal auf.“

„Meine größte Neugierheit mit Demosthenes.“ „ate ich, liegt darin, daß ich das Gefühl habe, als wäre mein Mund voll Kleber. Ich will nur erst anständige Kleider anziehen. In zwei Minuten bin ich fertig.“

Einige Minuten später humpelten der Professor, ich und unser Befreier aus der Jakobsgasse 10 fort. Unten begann man gerade die Götternen anzuzünden.

„Mir mißfae etwas“, essen, sagte der Professor. „Gestatten Sie mir, Sie einzuladen. Denn —“

„Dann gedenken Sie Vaplace aufzusuchen?“

„Ich weiß nicht, wo Vaplace wohnt. Ich suche ihn schon, seit ich hier bin. Sie beide haben sich auf der Redoute getroffen, nicht wahr? Ich kann nicht begreifen, wie er mir dort entgegen konnte. Ein Mann wie er!“

„So sollten sagen, ein Paar wie sie.“ sagte ich. „Aber ja richtig. Sie haben ja seine Begleiterin nicht kennen gelernt. Wen wollen Sie also aufsuchen, wenn nicht Vaplace?“

Der Professor über eine Rauchwolke aus einer frisch angezündeten Zigarette und sah mich lächelnd an.

„Ich gedenke Ihrem Freunde, Herrn Bih, einen Besuch abzustatten.“ sagte er.

„Ich starrte ihn an wie einen Wahnsinnigen.“

„In diesem Augenblick passierten wir gerade einen Zeitungsstaben. Zufällig war ich einen Blick auf die Inhaltsstoffe im Fenster.“

„Zu oberst auf dem Abendblatt der „Etrapostr“ stand mit feilgedruckten Letzern:

Großer Skandal an der Universität.  
Und darunter mit etwas kleineren:  
Der Rektor des Chinesischen bricht in eine Wohnung ein und wird auf frischer Tat ertappt.“

Mosbacher Brief

pl. Mosbach, 22. Dez. In der hiesigen Volkschiffstiller Handarbeit hielt die einstige...

So ähnlich werden viele ehemalige 110er gedacht haben, als sie dieses Jahr von Mannheim und den übrigen deutschen Städten...

Diese Feste gehören der Vergangenheit an. Doch es wurde auch Vieles geschaffen. Mit großen Geldwerten wurde im Frühjahr...

Der Gewerbeverein Mosbach verband mit seinem 60. Jubiläum...

Mosbachs Gedeihen ist eng mit dem Wohlstand der ländlichen Bevölkerung...

Mosbachs Gedeihen ist eng mit dem Wohlstand der ländlichen Bevölkerung...

Nachbargebiete

Sw. Saarbrücken, 22. Dez. Die Explosionskatastrophe in der kleinen Ortschaft...

Sw. Offenbach, 22. Dez. Die seit einigen Wochen in der Pfalz...

Sw. Mainz, 22. Dez. Ein hiesiger Wirt hatte die Sporsselder eines Stammes...

Sw. Offenbach, 22. Dez. Die seit einigen Wochen in der Pfalz...

Sportliche Rundschau

Athletik

Der Kraftsport der Zukunft und seine Organisation. In seinem letzten...

Briefkasten

Wir bitten für den Briefkasten bestimmte Einwendungen auf dem Umfange...

N. Nr. 10 000 Papiermark erschienen am 20. 11. 1925 620 Goldmark...

W. G. Halbes. Sie müssen Grundsteuer bezahlen.

W. G. Halbes. Sie müssen Grundsteuer bezahlen.

W. G. Halbes. Sie müssen Grundsteuer bezahlen.

W. G. Halbes. Sie müssen Grundsteuer bezahlen.

W. G. Halbes. Sie müssen Grundsteuer bezahlen.

W. G. Halbes. Sie müssen Grundsteuer bezahlen.

W. G. Halbes. Sie müssen Grundsteuer bezahlen.

W. G. Halbes. Sie müssen Grundsteuer bezahlen.

W. G. Halbes. Sie müssen Grundsteuer bezahlen.

W. G. Halbes. Sie müssen Grundsteuer bezahlen.

W. G. Halbes. Sie müssen Grundsteuer bezahlen.

W. G. Halbes. Sie müssen Grundsteuer bezahlen.

W. G. Halbes. Sie müssen Grundsteuer bezahlen.

W. G. Halbes. Sie müssen Grundsteuer bezahlen.

W. G. Halbes. Sie müssen Grundsteuer bezahlen.

W. G. Halbes. Sie müssen Grundsteuer bezahlen.

W. G. Halbes. Sie müssen Grundsteuer bezahlen.

W. G. Halbes. Sie müssen Grundsteuer bezahlen.

W. G. Halbes. Sie müssen Grundsteuer bezahlen.

W. G. Halbes. Sie müssen Grundsteuer bezahlen.

W. G. Halbes. Sie müssen Grundsteuer bezahlen.

W. G. Halbes. Sie müssen Grundsteuer bezahlen.

W. G. Halbes. Sie müssen Grundsteuer bezahlen.

W. G. Halbes. Sie müssen Grundsteuer bezahlen.

W. G. Halbes. Sie müssen Grundsteuer bezahlen.

W. G. Halbes. Sie müssen Grundsteuer bezahlen.

W. G. Halbes. Sie müssen Grundsteuer bezahlen.

W. G. Halbes. Sie müssen Grundsteuer bezahlen.

W. G. Halbes. Sie müssen Grundsteuer bezahlen.

W. G. Halbes. Sie müssen Grundsteuer bezahlen.

W. G. Halbes. Sie müssen Grundsteuer bezahlen.

W. G. Halbes. Sie müssen Grundsteuer bezahlen.

W. G. Halbes. Sie müssen Grundsteuer bezahlen.

W. G. Halbes. Sie müssen Grundsteuer bezahlen.

W. G. Halbes. Sie müssen Grundsteuer bezahlen.

W. G. Halbes. Sie müssen Grundsteuer bezahlen.

W. G. Halbes. Sie müssen Grundsteuer bezahlen.

W. G. Halbes. Sie müssen Grundsteuer bezahlen.

W. G. Halbes. Sie müssen Grundsteuer bezahlen.

W. G. Halbes. Sie müssen Grundsteuer bezahlen.

W. G. Halbes. Sie müssen Grundsteuer bezahlen.

W. G. Halbes. Sie müssen Grundsteuer bezahlen.

W. G. Halbes. Sie müssen Grundsteuer bezahlen.

W. G. Halbes. Sie müssen Grundsteuer bezahlen.

W. G. Halbes. Sie müssen Grundsteuer bezahlen.

W. G. Halbes. Sie müssen Grundsteuer bezahlen.

W. G. Halbes. Sie müssen Grundsteuer bezahlen.

W. G. Halbes. Sie müssen Grundsteuer bezahlen.

W. G. Halbes. Sie müssen Grundsteuer bezahlen.

W. G. Halbes. Sie müssen Grundsteuer bezahlen.

W. G. Halbes. Sie müssen Grundsteuer bezahlen.

W. G. Halbes. Sie müssen Grundsteuer bezahlen.

W. G. Halbes. Sie müssen Grundsteuer bezahlen.

W. G. Halbes. Sie müssen Grundsteuer bezahlen.

W. G. Halbes. Sie müssen Grundsteuer bezahlen.

W. G. Halbes. Sie müssen Grundsteuer bezahlen.

W. G. Halbes. Sie müssen Grundsteuer bezahlen.

W. G. Halbes. Sie müssen Grundsteuer bezahlen.

W. G. Halbes. Sie müssen Grundsteuer bezahlen.

W. G. Halbes. Sie müssen Grundsteuer bezahlen.

W. G. Halbes. Sie müssen Grundsteuer bezahlen.

W. G. Halbes. Sie müssen Grundsteuer bezahlen.

W. G. Halbes. Sie müssen Grundsteuer bezahlen.

W. G. Halbes. Sie müssen Grundsteuer bezahlen.

W. G. Halbes. Sie müssen Grundsteuer bezahlen.

W. G. Halbes. Sie müssen Grundsteuer bezahlen.

W. G. Halbes. Sie müssen Grundsteuer bezahlen.

W. G. Halbes. Sie müssen Grundsteuer bezahlen.

W. G. Halbes. Sie müssen Grundsteuer bezahlen.

W. G. Halbes. Sie müssen Grundsteuer bezahlen.

W. G. Halbes. Sie müssen Grundsteuer bezahlen.

W. G. Halbes. Sie müssen Grundsteuer bezahlen.

W. G. Halbes. Sie müssen Grundsteuer bezahlen.

W. G. Halbes. Sie müssen Grundsteuer bezahlen.

W. G. Halbes. Sie müssen Grundsteuer bezahlen.

W. G. Halbes. Sie müssen Grundsteuer bezahlen.

W. G. Halbes. Sie müssen Grundsteuer bezahlen.

W. G. Halbes. Sie müssen Grundsteuer bezahlen.

W. G. Halbes. Sie müssen Grundsteuer bezahlen.

W. G. Halbes. Sie müssen Grundsteuer bezahlen.

W. G. Halbes. Sie müssen Grundsteuer bezahlen.

W. G. Halbes. Sie müssen Grundsteuer bezahlen.

W. G. Halbes. Sie müssen Grundsteuer bezahlen.

W. G. Halbes. Sie müssen Grundsteuer bezahlen.

W. G. Halbes. Sie müssen Grundsteuer bezahlen.

W. G. Halbes. Sie müssen Grundsteuer bezahlen.

Standesamtliche Nachrichten.

Beerdigungen:

- Desember. 9. Maria Theresia Ad. Walter u. Luise Klinger... 10. Elisabeth Ad. Klinger u. Anna Klinger...

Beerdigungen:

- Desember. 1. Defonationsmaler Albert Daniel Gäß u. G. Walter... 2. Albert Daniel Gäß u. G. Walter...

Beerdigungen:

- Desember. 3. Albert Daniel Gäß u. G. Walter... 4. Albert Daniel Gäß u. G. Walter...

Beerdigungen:

- Desember. 5. Albert Daniel Gäß u. G. Walter... 6. Albert Daniel Gäß u. G. Walter...

Neue Mannheimer Zeitung Handelsblatt

Weitere Verbesserung der deutschen Außenhandelsbilanz

Am November betrug die Einfuhr einschließlich 36,8 Mill. Gold und Silber, 894,3 Mill., mithin die reine Wareneinfuhr 877,5 Mill. gegenüber 1074 Mill. im Vormonat...

Die Ausgestaltung des deutschen Wasserstraßennetzes und des Zentralvereins für deutsche Binnenverkehr e. V.

Der Zentralverein für deutsche Binnenverkehr e. V. hat sich in seiner letzten Verwaltungsverstimmung, die wie i. Zt. berichtet, unter dem Vorsitz des Generalsekretärs Dr. h. c. O. Köhn, am 4. Dezember d. J. in Berlin stattgefunden...

Einiger-Union-Werte u. G. Mannheim. In einer Börsenfundmachung zur Zulassung von 1.150 Mill. M. neuer Aktien zur Berliner, von 6.550 Mill. M. neuer Aktien zur Frankfurter und von 6.550 Mill. M. zur Mannheimer Börse wird mitgeteilt...

Hamburg-Amerikanische Dampfschiffahrtsgesellschaft. Für das Geschäftsjahr 1924/25 gelangt eine Dividende von 5 pCt. zur Ausschüttung...

Walter Keiser u. G. Bremen. Nach Ablehnung des Gesellschaftsausschusses durch das Amtsgericht in Bremen hat die Gesellschaft u. R. Z. Kontursantrag gestellt...

Kunststofffabrik Glanzstoff Courtauld u. G. m. b. H. Wie die R. Z. erzählt, betragt das Kapital der neuen Kunststofffabrik, die von den Vereinigten Glanzstoff-Fabriken u. G., Oberried und der Kunststofffabrik Courtauld Ltd. London unter der Firma Glanzstoff-Courtauld u. G. m. b. H. in Deutschland errichtet wird...

Mitteln ohne jede fremde Kapitalhilfe aufgebracht, in doch eine Kapitalerhöhung bei den Vereinigten Glanzstoff-Fabriken nicht in Betracht kommt.

Hannoversche Maschinenbau- u. G. vorm. Georg Eggestorff (Hanomag). Hannover. Der für das Rechnungsjahr 1924/25 ausgefallene Reingewinn beziffert sich auf 182.901 R. M. Eine Dividende auf die 14 Mill. R. M. Stammaktien kommt nicht zur Verteilung...

Ein effizientes Kraftwerk im Hafen von Antwerpen. Die Verhandlungen der Societe Commerciale des potasses d'Alsace mit der Stadt Antwerpen über die Errichtung geräumiger Hallen für die Einlagerung der nach Lieferorte bestimmten Kaliverbindungen sind abgeschlossen...

Mannheimer Effektenbörse

Bei geringen Umsätzen behauptet

Mannheim, 23. Dez. Die Aktienkurse waren heute bei geringen Umsätzen ungefähr behauptet. Festen lagen Brauerei Sinner und Schwarz-Stöckchen. Feitlerzinsliche Werte umfinglos...

Frankfurter Wertpapierbörse

Geringe Umsatztätigkeit

Frankfurt a. M., 23. Dez. (Dr. Heitz). Wenn sich auch heute wieder in der Börse eine Umsatztätigkeit in engen Grenzen bewegte, so war doch wenigstens die Stimmung wesentlich gebessert. Die heute über die Bildung des Konstantkurses bekannt geworden Einzelheiten lassen die Erwartung als berechtigt erscheinen...

Kursbesserungen. Der Freibörse war unverändert. Auf 0,320, Bester Kohle 37, Benz 24, Brown Boveri 51, Entrepriese 8, Gradow 36, Ika 48 und Unterfranken 51.

Berliner Westpapierbörse

Die Börse befestigt

Berlin, 23. Dez. (Dr. Heitz). Gegenüber der gestrigen Abschwächung war heute eine Befestigung bei Beginn des Effektenverkehrs besonders am Anleihe- und Schiffahrtswertmarkt festzustellen. Die Kursbesserungen war wegen der fortwährenden mäßigen Wirtschaftserwartungen natürlich uneinheitlich...

Berliner Devisen

Table with columns for locations (London, New York, etc.), current rates, and previous rates.

Waren und Märkte

Schuh-Börsen-Bericht vom 21. Dezember der Berliner Montags-Schuhbörse. Berlin C. 2. Von einem großen Weihnachts-Geschäft konnte keine Rede sein. Gemäß wurde gefehlt, aber nur im Rahmen der Bezahlungsmöglichkeit...

Herausgeber, Drucker und Verleger: Dr. H. Haas, Neue Mannheimer Zeitung, No. 6, Mannheimer Ufer. Redaktion: Friedrich Haas.

Kurszettel

Kursen und Auslandsanleihen in Prozenten. Die mit T versehenen Werte sind Terminkurse (per medio mens. ultimo)

Frankfurter Dividenden-Werte. Table listing various bank and stock values.

Table listing various stock and bond values, including Berlin Dividenden-Werte, Industrielle Aktien, and Bank-Aktien.

Table listing various exchange rates and foreign securities, including Berlin Feinverleges-Kurse, Berlin Festverzinsliche Werte, and Frankfurter Festverzinsliche Werte.





Miermit erfüllen wir die traurige Pflicht, Kenntnis zu geben von dem Hinscheiden unseres bewährten Mitarbeiters, des Herrn

## Hermann Ley

Wir verlieren in dem Dahingeshiedenen einen Beamten, der mit Eifer und nie versagender Pflichttreue die ihm übertragenen Arbeiten erledigte, bis ihn sein schweres Leiden an das Krankenlager fesselte. Sein freundliches und zuvorkommendes Wesen sicherte ihm die Wertschätzung seiner Vorgesetzten und erwarb ihm das Vertrauen und die Liebe seiner Kollegen und aller Derjenigen, die mit ihm zu tun hatten. Das Andenken des Verstorbenen werden wir in dauerndem Gedenken halten.

Math. Stinnes G. m. b. H.  
Mannheim, den 23. Dezember 1925

## Mainzer Altien-Bierbrauerei, Mainz

Weihnachten 1925

Johannis-Bräu (hell) „Echter Meenzer“ Märzenbier

Vertreter: W. Sammelmayr, Mannheim, Talstr. 10, Telefon 1431

Am 23. Dezember 1925 verschied nach langem schweren Leiden unser lieber Kollege 12190

## Herr Hermann Ley

Wir verlieren in ihm einen Menschen, der durch seine ganze Art sich die Liebe und Wertschätzung aller Kollegen erworben hat. Wir werden ihm ein dauerndes und ehrendes Gedenken bewahren.

Die Beamten der Firma  
Math. Stinnes G. m. b. H.

Dr. Kurt Schwab, Rechtsanwalt  
-Luise Schwab geb. Rosenberg  
Vermähle \*3871

Mannheim E. 7, 24 Aachen  
Friedrichstr. 11

**Bahnhof-Hotel National** Tel. 447  
Passende Räume für Hochzeiten etc.  
51-3 CAUL STEGER

## Ich rate Ihnen immer wieder!

Bei allen Gelegenheiten, wo Sie Geschenke machen, vergessen Sie nicht, daß mein eno mes Lager Uhren, Juwelen, Gold- und Silberwaren die beste Kapitalanlage bildet. — Tausend treue Kunden schätzen meine Preiswürdigkeit FR. J. KRAUT, UHRMACHER und JUWELIER, O 6, 3 und T 1, 3 Prachtvolle Weihnachtsgeschenke auch in den allerbilligsten Preislagen. 5182

## Danksagung.

Für die liebevolle Aufmerksamkeit und Verehrung, die meiner lieben Frau und unserer guten Mutter, anlässlich ihres Heimweges bezugs wurde, sagen wir Allen ein herzliches Vergelt's Gott.

Desgleichen danken wir vielmals für die uns zugegangenen Beileidskundgebungen. \*3895

Mannheim, 23. Dezember 1925.

Für die trauernden Hinterbliebenen:  
**Gustav Kunz.**

## Detektiv Dr. Lutz Blattschuß

(Kriminalroman von Otto Schwerin)

erscheint ab Neujahr  
im „Deutschen Jäger“ München

Sie abonnieren bei Ihrem Hofmann oder Verleger oder direkt bei dem Verlag „Der Deutsche Jäger“ München, Poststraße 1 für RM. 5.40 für das 1. Heft, ab Juli 1926. Probeheft kostenlos.

## Photo-Kino Projektion

Ph. Hofhaus 5367  
H. Kloos, C 2, 15  
1. Fachgeschäft

## Pianino

aus renom. Fabrik, wenig gespielt fast neu, billig abzugeben bei 5175

## Siering

Bülow-Pianos C 7, 6 517b

## Wunderkerzen

12 Cart a 10 Stück 70 Pfg. 5351  
Kennert G. S. 14 S. 1, 9, Mittelstr. 59.

## Sie brauchen keine Lebensversicherung abzuschließen

wenn Sie sicher sind, daß Sie ein hohes Alter erreichen.  
wenn Sie sich r sind, daß Sie bis zu das hohe Alter hinein gesund u. arbeitsfähig bleiben.  
wenn Sie sicher sind, daß Ihre Angehörigen bei Ihrem Ableben in vollem Umlauf versorgt sind.

Sie können aber diese Sicherheit nicht haben, denn

**vollständige Gesundheit ist keine Garantie für ein langes Leben.** 12114

**Nordstern-Versicherungs-Konzern**  
Zweigstelle für Baden und Pfalz  
Mannheim O 5, 9 Tel. 10314

## Danksagung

Herzlichsten Dank sagen wir allen, die unserem lieben Heimgegangenen zum letzten Male ihre Liebe und Verehrung bezeugt und uns ihre Teilnahme über den schweren Verlust kundgegeben haben

Mannheim, den 23. Dezember 1925 \*3902

Grete Deissler geb. Vollmer  
Familie Adam Deissler  
Familie Max Vollmer

Die Hausfrau deckt ihren Weihnachtsbedarf in feinen Fleisch- u. Wurstwaren am besten und billigsten in der 12178

## Metzgerei Heiß

8 5, 1, Nähe Marktplatz  
Ich empfehle besonders allerbestes Mastochsenfleisch, prima Kalb-, Hammel- u. Schweinefleisch, sowie meine feine Leberwurstarten, auslesenen Aufschnitt, mild geizalten Saftschinken, außerdem reiche Auswahl Weihnachtsschinken und Präsentwürsten.

**Für Touristen Ia. Dauerware.**

## Lampen

für Gas und Elektrisch in jeder Preislage. Eigene Fabrikation.

Steh-, Nachttisch- u. Klavierlampen  
Kaffeemaschinen  
Heizkissen, Luftverbesserer, Zigarrenanzünder, Bügel-eisen, Staubsauger, Haartrockner

in großer Auswahl — Eiersichere Zahlung —

## Jäger, D 3, 4

Sind Sie Interessent für unsere Einfamilienhäuser?  
(1 Zimmer 2 Bäder, Küche Garten) beim Bahnhof Riedel. Verkauft werden zum dauernden Erwerb des Hauses ca 3-400 RM. Ankauf bei der Geschäftsstelle der Arbeitsgemeinschaft für Heimstättenbau Baderweg 56, Tel. 106-7 12174

## Heber die Feiertage

## Rotwein

Das Liter Mk 1.10  
verkauft über die Straße

## Goldener Pfauen

9 4, 14.

## Für die Feiertage!

Kaffee, Tee, Kakao, Wein, Likör, Schwarzw. Bier, dt.-u. Zweifelswasser, Rum, Arac, Schokoladen und Pralinen bei

**Bucher's Delikatessengeschäft J 1, 15**  
neben der Metzgerei Hirsch.

## Keine Weihnachten ohne Musik!

## Musik-Etage Bauer

Neckarstadt, Stammstr. 18 Telephone 3150

## Pianos, Grammophone, Schallplatten

in reicher Auswahl. 35634

Erstklassige Gelgen (Schüler), sowie alle anderen Musikinstrumente  
**Billige Preise! Kein Laden!**  
Zahlungs erleichterung.

## Offene Stellen.

## Klavierspieler

f. 31. 12. u. 1. 1. gelocht. Mader, Gartenstraße 23 \*3885

## Tücht. jung. Mädchen

mit fröhlich. Sinn, für Weinhaus sofort gelocht. Dofelst eine Renommee gelocht. \*3888  
Herrn Deub, S. 4, 20, 2. Borsigstr. Donnerstag vorm. 9-12 Uhr.

## Verkäufe.

## Fünfstöck. Wohnhaus

in der Gellmühl, billig zu verkaufen. Anzahlung 10 000 M. \*3819

## Vierstöck. Geschäftsbaus

Witte Stadt zu verkaufen. Weg 3-5000 M. feine mehrere Verträgebücher zu billig. Preisen. 33b. Immobilienbüro Peter Wetner, D 2, 11, Tel. 5082.

## Auto

1 nicht voll. beschd. 1925. Wertf. 18-20 M. Benz. mit elektr. Licht u. Hol. zum Umbau in Lieferwagen zu verkaufen. Bezahlt nach Verkauf des umgeb. Wagens. Tel. Ludwigshafen 365. Ein sehr neuer schwarzer Peiz 25 M. sehr neuer großer Herren-Koffer, H. Hartz (Fig. 20 M. H. Mädchenred. gut erhalt. 25 M zu verkaufen. In erf. U. 5, 6, 4. Tel. \*3870

## Spieleachen

zu verkaufen. \*3900  
U. 4, 2, 2 Tr. Unt.

## Miet-Gesuche.

4-5 heße Fabrikations-Räume

2 ebener Erde, im. aber außerhalb d. Ortes, 1000 qm zu mieten gelocht. An-gelote unt. T. P. 23 an die Geschäftsstelle. \*3803

Raufmann f. d. h. (über möbl. beipared

## Zimmer

in ruh. Hause p. 1. 1. 36. Angebote unt. T. K. 18 a. b. Geschäftsst. \*3865

## Vermietungen

Wohnungswirtschaft  
NSM. Zimmer a. Herren u. Damen i. jed. Stadt. 40 verm. Sonntagstr. 8. \*3888

## 2 Zimmerwohnung

(Dachhof, Schweltinger-hof) gegen möbl. Preise zu verm. Baujahr 1910 (mit voll. an Werte ab-gerechnet) und Wohn-rechtigung erforderlich. Anfragen unt. T. L. 19 a. b. Geschäftsst. \*3874

## Oberrheinische

## Versicherungs-Gesellschaft in Mannheim

Augusta-Anlage 33-41. 12194

Unsere Büros sind am Donnerstag vor Weihnachten geschlossen.

## Stunden-Mädchen

per sofort gelocht. Bez. zahlen bei. \*3882  
Roh. S. 6, 6.

## Stellen-Gesuche

## Tüchtige Buchhalterin

aus dem Beruf mit gut. Allgemeinbild. sucht Stellung. Beste Refer. Angebote unt. T. O. 22 a. b. Geschäftsst. \*3893

## Kauf-Gesuche.

## Sattler-Nähmaschine

gebraucht, aber prima erhalten, zu kaufen gelocht. Angeb. mit Preis unter T. M. 20 an die Geschäftsstelle. \*3843

## Zimmer-Türen

zu kaufen gelocht. Hammer, Kaiserling 18 Telephone 500. \*3870

## Schrank

tüchtig zu kauf. gelocht. \*3881 O 5, 7, 2 Tr.

## Vermischtes.

## Ueberraschende Weihnachtsgeschenke

alte gute Meistergel. e mit Ka ten u. Bänder. Preis Mk. 100.- \*3891  
1 Karussell mit Dampfmaschine, wurde. 100. Preis nur 150.  
Die Gegenstände sind als Gelegenheitskau zu beschaffen  
J 1, 20. part.

## Theater-abonnement

H. 13. Heide. \*3897  
Röhren Telephone 6083.

Sugelaufen  
ig. Foxhündin  
Abzuholen geg. Mitbr. von d. Polizeist. 12 u. Gehalts. der Beh. \*3876 U. 2, 8, 2. St.

## Geldverkehr.

## Hypothekengeld

Mk. 50.000. Fünfzigtausend Mark

als erste Hypothek auf prima Geschäfts- oder Wohnhaus nur in bester Lage zu

## verleihen.

Angebote unter V. V. 140 an die Geschäftsstelle. 12192